

Neues Pester Journal.

Preise für Pest-Ofen sammt Zustellung
oder für die Provinz sammt Postver-
sendung: ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl.
vierteljährig 3 fl., monatlich 1 fl.

Redaktion, Administration und Expedition:
Pest, Göttergasse Nr. 9.

Einzelne Nummern à 4 kr. in allen Verkaufsstellen.

Insertate
werden nach ausliegendem Tarife be-
rechnet.

Das geistige Deficit.

B u d a p e s t , 7. März.

Wenn wir Rechnung legen sollen über das Soll und Haben unseres Staatswesens und Umschau halten über die Staaten bildenden und erhaltenden Faktoren, die Ungarn zu Gebote stehen, dann wird unser Blick sich nur zu bald trüben, denn das Endergebnis unserer Rechnung, wird ein überaus dürftiges sein. Ein Register könnte man anlegen, so lang wie das Verzeichnis unserer schlimmsten Schulden, wollte man Alles namentlich anführen, woran es Ungarn gebricht, um ein starker und glücklicher Staat zu sein. Sehen wir ja seit vielen Monaten schon unsere hervorragenden Staatsmänner nichts Anderes thun, als die Litanie unserer Sündenbekenntnisse ableiern, und noch immer sind sie damit nicht fertig, noch immer findet sich jeden Tag etwas Neues vorzubringen, was unsere Schuld und unsere Noth vergrößert.

Es würde uns zu weit führen, wollten wir hier alles dasjenige zusammenfassen, was die prüfende Sonde in den zahllosen Gebrechen unseres Staatswesens klar gestellt hat. Eines wollen wir nur hervorheben, was nach unserer Ansicht am schwersten auf unser Gemeinwesen drückt. Dieses Eine ist: die Armut an geistigem Kapital. Das Reiner-Komitee kann noch ungezählte Millionen aus den Ausgaben streichen und ganze Duzende neuer Einnahmequellen aufthun: an dem Grundübel, das den Staat verzehrt, am intellektuellen Defizit wird dadurch nicht abgeholfen.

Wir haben, als das Selbstbestimmungsrecht uns zurückerrstattet wurde, einen staatlichen Verwaltungs-Apparat aufgebaut, so prunkhaft großartig, wie ihn nur die zügellose Einbildungskraft erfinden mochte. Die Phantasie ist nicht karg und sie läßt den ärmsten Bettler von Millionen träumen. Alles, was wir uns ersehnten, das schöne Ideal vom ungarischen Utopien, wollten wir auf einmal verwirklichen.

Nur zu bald aber stürzten wir aus dem er-

träumten Himmel, das Ideal hielt den nüchternen Anforderungen der Wirklichkeit nicht Stand. Heute beginnen wir bereits klar zu sehen, wie Schuppen fiel es von unserem geistigen Auge. Es ist eine bittere Erfahrung, die wir gemacht, sie ist aber schweren Goldes werth. Wir wissen nun Eines: wir besitzen weder die materielle, noch die intellektuelle Kraft, um in wenigen Jahren einen Großstaat, mit dem ganzen Apparate eines solchen, der flammenden Welt vor die Augen zu zaubern.

Heute wollen wir nicht über die materielle Lage unseres Landes sprechen. Die intellektuellen Faktoren unseres Staatswesens sollen uns diesmal beschäftigen. Und da sei es rund herausgesagt: An geistigem Kapital, an intellektueller Kraft sind wir zu arm, um ein Staatsgebilde tragen und fördern zu können, wie wir es uns im Kampfe der ersten Freiheitstage vermessenen Sinnes zusammengefügt.

Wohin immer wir blicken, auf die äußerste Spitze oder auf den tiefsten Grund des öffentlichen Dienstes, überall begegnen wir der größten geistigen Dürftigkeit. Wer sind unsere Minister und Minister-Kandidaten? Unser erstes Kabinet war ein Kabinet der Talente und Kapazitäten, gleich darauf aber kamen die ausgesprochensten Mittelmäßigkeiten in den Vordergrund. Talente vierten und fünften Ranges mußten auserlesen werden, um die Geschicke des Staates zu lenken. Und wie sieht es um die höheren Aemter aus? Haben wir denn überhaupt einen Beamtenstand in dem Sinne, wie man ihn in den geistigten europäischen Staaten begreift? An den Fingern einer Hand kann man die notorischen Kapazitäten abzählen und selbst das Mittelmäßige ist kaum hinreichend, um den Bedarf eines deutschen Duodezstaates zu decken, alles Uebrige ist Schoddy, Gerümpel, das keiner ernstlichen Prüfung auch einen Augenblick nur standhält.

Noch ärger ist es um unser Gerichtswesen bestellt. Im Justizministerium soll helle Verzweiflung herrschen, ob des Unverständes und der völligen Unzulänglichkeit eines großen Theils unserer

Richter. Es fehlt eben am lebendigen Materiale zu einem gebildeten, auf der Höhe seiner Mission stehenden Richterstande. In der Umbildung und völligen Unkenntnis der europäischen Justizgesetzgebung — auf deren Kenntniß unser Richterstand bei dem Mangel an kodifizirtem Gesetze auf jedem Schritte angewiesen ist — sollen besonders zahlreiche Mitglieder der königlichen Tafel geradezu Enormes leisten. Und unser Schulwesen! Wir freieren Schulen zu Hunderten, und haben nicht nur keine Lehrer, sondern auch keine Schüler. Wir haben landwirthschaftliche Lehranstalten, bei denen es statistisch nachgewiesen ist, daß jeder einzelne Schüler dem Staate auf Tausende von Gulden zu stehen kommt. Die Schule wird mit theuern Lehrern versehen, wie diese geistig bestellt sind, ist eine andere Frage und schließlich fehlt es an Schülern. Auch über das Kapitel der Schulinspektoren ließe sich viel Trauriges sagen. Schieft einem nicht die Schamröthe in's Gesicht, für was und für wen da eine halbe Million jährlich geopfert wird!

Welchen Anblick bieten schließlich die Jurisdiktionen! Ein Amt, welches dem ungarischen Stuhlrichteramt entspricht, ist in Deutschland, Frankreich, England das Ziel Tausender, die Jahre lang studirt und praktizirt, die Proben hoher Gewandtheit und Intelligenz abgelegt haben und als ein Lebensglück erachtet es derjenige, dem es gelungen, den wichtigen, einflußreichen Staatsposten zu erringen. Wie „macht“ man bei uns Stuhlrichter und wen macht man dazu? Und wer sind unsere Komitats- und wer die städtischen Obergespanne, die unmittelbaren Vertreter der Gesamtverwaltung für Strecken und Gebiete so groß wie ein kleines Königreich. Wir haben auch eine Armee ohne Offiziere, ohne Unteroffiziere und ohne wirkliche Soldaten: nur Mannschaff, ziegelrothe Schoddyhosen und Mitrailleurfen. Doch genug, mehr als genug; jeder weiß ja, wie arm wir an geistigem Kapital, an Intelligenz sind. Jeder weiß es, und Niemand will es eingestehen, Niemand damit rech-

Hauptstädtische Chronik.

(Original-Feuilleton des „Neuen Pester Journal.“)

— 7. März.

In einem Wiener Blatte habe ich jüngst eine Reihe von Feuilletons über die Eigenheiten großer Männer gelesen, und es gehört seitdem zu meinen eigenen Eigenheiten — man muß nicht absolut ein großer Mann sein, um solche zu haben — daß ich mich bemühe, die mehr minder auffallenden Charakter-Eigenheiten zu beobachten, welche den großen Männern unserer Zeit anhaften. Die folgenden Zeilen mögen in dieser Beziehung als Gedächtnisblatt einem Manne gewidmet sein, der erst vor wenigen Tagen aus unserer Mitte geschieden und nun in einem besseren — Jenseits weilt.

Als eine kleine Eigenheit besagten großen Mannes ist zunächst zu verzeichnen, daß er in der kurzen Zeit von kaum drei Wochen sich das Sümmechen von 15,000 fl. in der ungarischen Hauptstadt erpielte, und dabei dem Publikum gegenüber, dem er diese Summe zu entlocken verstand, nichts als eitel Komödie getrieben. Um den Leser nicht allzusehr auf die Folter der Neugierde zu spannen, will ich gleich verrathen, daß der Mann, von dem hier die Rede, der Histrione Ernesto Rossi ist.

Obwohl Ernesto Rossi beinahe gar nicht deutsch spricht, hat er doch gewisse, jedem Schauspieler unentbehrliche Sätze der deutschen Klassiker sich mindestens dem Sinne nach eigen gemacht, und läßt sich in dieser Beziehung gar nicht spotten. Die Interpretation freilich ist Sache seiner individuellen italienischen Auffassung, was besonders bei einem Schiller'schen Satze klar zu Tage tritt, der nicht unter dem Schauspieler-Völkchen allein zum geflügelten Worte geworden. Der Satz aber ist folgender:

„Dem Mimen schiebt die Nachwelt keine Kränze, drum muß er zeigen mit der Gegenwart!“.

Auch darin dürfte nun Ernesto Rossi zu den größten Künstlern unserer Zeit gehören, daß er mit der Gegenwart zu gehen versteht, wie kaum sonst Jemand. Seine beiden Sekretäre — er hat vorfichtshalber zwei, damit einer den anderen kontrollire — könnten davon ein Vießchen erzählen. Einer dieser beiden Herren hat die inneren Angelegenheiten d. h. den Verkehr mit der italienischen Truppe, der andere die äußeren, d. h. die Verhandlungen mit den verschiedenen Theater-Direktoren, auf deren Bühne Rossi eben gastirt. Daß Rossi's Leiter der auswärtigen Angelegenheiten zufällig Andrássy heißt, ist ein Umstand, der uns wohl einige Gewähr für den dauernden Bestand der freundlichen Beziehungen zwischen Italien und Ungarn bieten dürfte.

Mehr als einmal soll es bereits vorgekommen sein, daß die einzelnen Mitglieder des wandernden Künstler-Völkchens in offenen Aufruhr geriethen und dem Minister des Innern mit einer Revolution drohten. Der souveräne Beherrscher dieses Völkchens hat es nämlich für gut gefunden, ein Regierungssystem einzuführen, welches sich von der Leibeigenschaft kaum wesentlich unterscheidet. Während beispielsweise ein Gastspiel-Abend Herrn Ernesto Rossi in der Regel mit tausend Gulden und oft genug auch höher bezahlt wird, werden seinerseits alle Mitglieder seiner Umgebung zusammengekommen mit siebzig Gulden für den Abend „abgespeist“. Das Wort sagt vielleicht mehr als es sollte — Thatsache ist, daß, wenn auch Einzelne der Künstler und Künstlerinnen, welche Rossi begleiten, hie und da sich satt essen können, doch die Wenigsten unter ihnen sich auch den Luxus eines geheizten Zimmers im Winter erlauben dürfen.

Ein Schauspieler des hiesigen deutschen Theaters hat gelegentlich einer Rossi-Vorstellung hinter den Coulissen folgende Szene beobachtet: Rossi wurde nach einem Ab-

schluß stürmisch gerufen und mit ihm auch ein anderer der italienischen Künstler. Dieser wollte vortreten, allein Ernesto Rossi wies ihn durch eine energische Handbewegung zurück. Der Vorhang rollte empor, der italienische Tragöde verneigte sich mit lächelndem Antlitze. Aermaliger Applaus, wieder werden Beide hervorgehoben. Die Szene hinter den Coulissen wiederholt sich; endlich, nachdem der gleiche Ruf zum dritten Male laut wird und der gekränkte „Untergebene“ sich bereits resignirt in den Hintergrund der Bühne vertrieben hatte, tritt ihn Rossi mit einem gnädigen Wink des Zeigefingers herbei, und nun erst traten Beide vor die Rampe. Ja, dem Mimen schiebt die Nachwelt keine Kränze, drum muß er zeigen mit der Gegenwart . . .

Eines Tages sprach Ernesto Rossi der hiesigen Theaterdirektion den Wunsch nach einer Benefice-Vorstellung aus. Herr Strampfer in der Meinung, daß es sich um die Mitglieder der Truppe handle, deren Situation auch ihm nicht unbekannt war, wollte eben seine Entscheidung treffen, als der Sekretär Rossi's seine diesbezügliche Anfrage dahin beantwortete, daß der italienische Tragöde das Benefice für sich selbst beanspruche. „Aber er hat ja täglich ein Benefice, — war die Einwendung — er bekommt ja täglich die Hälfte der Brutto-Einnahmen!“ . . . Der Sekretär lächelte und meinte, das ändere nichts an der Sache, Rossi wolle einmal die ganze Einnahme des Abends für sich haben. Strampfer ging darauf nicht ein, der Sekretär entfernte sich, lehrte jedoch bald wieder mit der Modifikation, daß sein Herr und Meister sich mit zwei Dritteln der Gesamteinnahme zum Benefice begnüge; auch das wurde nicht acceptirt. Darauf kam ein Schreibbrief des Ministers des Inneren ungefähr folgenden Inhalts: „Herr Rossi will den „Kean“ spielen, wünscht jedoch, daß diese Vorstellung als sein Benefice angekündigt werde, trotzdem die Einnahme wie gewöhnlich getheilt werden soll — es ist nur, damit

Siezu ein halber Bogen Beilage, enthaltend das Theater- und Vergnügungs-Blatt, sowie die „Roman- und Feuilleton-Zeitung.“

nen, wenn es gilt die Reorganisation des Staatswesens zu planen.

Und doch muß man damit rechnen, soll nicht wieder nur ein Kartenhaus aufgerichtet werden, das beim ersten ungünstigen Luftzuge zusammenstürzt.

B u d a p e s t, 7. März.

Mit der Erklärung des Ministerpräsidenten Szláv y, Sr. Majestät im Laufe des morgigen Tages die Demission des gesammten Kabinetts zu überreichen, hat die Krise ihren Höhepunkt erreicht.

* Für Montag wird eine neue Konferenz der Souperpartei geplant. Es soll dies eine Zusammenkunft von ausschließlich politischem Charakter sein.

* Von Koloman Tisza erzählt man sich heute, derselbe habe in den letzten Sitzungen des Neuner-Subkomitês den in der Nationalbankfrage eingenommenen Standpunkt der Deakpartei vollständig acceptirt.

* Die „Reform“ bringt heute die Antwort eines zweiten jener vier Abgeordneten, an welche die katholische Geistlichkeit des Epieser Kirchenbezirks den in unserer gestrigen Nummer gekennzeichneten Drohbrief richtete.

Wenige Tage vor der Abreise Rossi's entwickelte sich ein heftiger Streit zwischen ihm und der Direktion des deutschen Theaters, weil die für Sätze und Logen eingegangenen — Vorkerkgebühren nicht getheilt worden waren.

Ein humanitärer Damenverein hatte den italienischen Tragöden um eine Wohlthätigkeits-Vorstellung gebeten. Nach langer Weigerung sagte dieser endlich zu, doch rechnete er dabei so oft und mit so weinerlicher Stimme vor, was er dabei eigentlich für ungeheuren materiellen Schaden erleide, daß die Damen augenblicklich kein humaneres Werk thun zu können glaubten, als dem Unglücklichen für seine Bereitwilligkeit — in der verbindlichsten Weise zu danken.

Die hier geschilderten „Keinen Eigenheiten“ beweisen wohl zur Genüge, daß Ernesto Rossi ein großer — Mann ist. Ein Mime, der seinen Schiller studirt hat, muß eben mit der Gegenwart zu geizen verstehen.

S. S.-r.

frei gegenüber, wie es Hódossy gethan. Nicht als ob er der Bezirksgeistlichkeit das Recht zuerkennen würde, ihn politisch zur Rede zu stellen, er antwortet bloß einerseits aus Achtung für die einzelnen geistlichen Herren und andererseits darum, damit man nicht etwa meine, daß er wirklich eine andere Politik befolge, als diejenige, zu der er sich in seinem Kandidatenprogramm bekannte.

* Heute Abends soll die Vereinigung der 1848er mit den Moczárysten endgiltig vollzogen werden. Die Verschmelzung der Fraktionsorgane ist bereits festgestellte Sache.

B u d a p e s t, 7. März.

In mehreren Wiener Blättern finden wir folgende gleichlautende Mittheilung:

Wie wir vernehmen, hat der General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers FML. Graf Bellegarde Sr. Majestät den Kaiser schriftlich um Enthebung von seiner Stelle gebeten. Der Entschluß des Herrn General-Adjutanten wurde in Folge eines gestern stattgefundenen Konzils von Ärzten gefaßt, welche den Gesundheitszustand des Grafen Bellegarde derart alterirt fanden, daß sich für den Grafen ein Zurückziehen von andauernder Arbeit als notwendig erweist.

Diese Nachricht wird auch von der amtlichen „Wiener Zeitung“ bestätigt. Der „sechsmonatliche Urlaub“ des Grafen Bellegarde wird allenthalben großes Aufsehen machen. In hiesigen politischen Kreisen faßt man denselben als Vorläufer der gänzlichen Demission auf.

Ueber die Ursachen dieses immerhin auch politisch nicht ganz bedeutungslosen Ereignisses zirkuliren mehrere Versionen. Die eine führt den sechsmonatlichen Urlaub auf finanzielle Komplikationen zurück, die mit dem großen „Kraach“ vom traurigen Mai des vorigen Jahres in Verbindung stehen. Wie zahlreiche andere Kavaliere soll auch Graf Bellegarde von den Stürmen dieses verhängnisvollen Wonnemonats nicht unerheblich gestreift worden sein.

Koloman Tisza.

B u d a p e s t, 7. März.

Das Verhalten des Führers des linken Zentrums gegenüber dem Koalitionsplane war bisher in mysteriöses Dunkel gehüllt. Nur so viel wußte man, daß Tisza's Organ, der „Ellenör“, den Koalitionsplan angeregt und denselben gegenüber allen von rechts und links kommenden Angriffen verfochten hat.

„Welchen Abschluß die Ministerkrise finden und ob Koloman Tisza an der Aktion theilnehmen wird, das kann heute noch Niemand wissen. Versichern können wir aber, daß Tisza unter den Bedingungen, auf Grund welcher er es für möglich hält, die Lage des Landes zu verbessern, es für seine Pflicht erachtet wird, das unter den heutigen Verhältnissen sehr empfindliche Opfer zu bringen, und in der Regierung einen Platz einzunehmen.“

Ein Mann wie Koloman Tisza kann nur in dem Falle in dieser Weise von sich schreiben lassen, wenn er positiv weiß, daß ihm der Eintritt in die Regierung angeboten werden wird, sonst macht er sich einfach lächerlich.

Die Mittheilungen von den 11 Punkten, die er aufgestellt haben soll, sind unwahr; im Neuner-Komitee ist von einem Koalitions-Ministerium keine Rede gewesen und ihn habe Niemand zur Formulirung von Bedingungen aufgefordert.

Der „Religionskrieg“ im Reichsrathe.*

Der zweite Tag des geistigen, beziehungsweise geistlichen Turniers im Abgeordnetenhaus hat sich unversehens zu einem überaus glänzenden gestaltet. Die Palme des Tages gebührt dem Abgeordneten Eduard Sueß, einem Neuling im Reichsrathe, der sich mit seiner heutigen Rede auf einmal in erste Reihe, an die Seite der hervorragendsten Parlamentsmänner Oesterreich's emporgeschwungen hat.

Von der Verfassungspartei ergriff auch der demokratisch-nationaldeutsche Dittes das Wort, dessen Wahl seinerzeit so großen Rummel verursachte. Er sprach liberal, aber ziemlich konfus und scheint überhaupt mit dem Begriffe der Aufgaben des Staates nicht ganz im Reinen zu sein.

Von Seite der „Rechtspartei“ sprachen außer Liebnbacher, dem eine gewisse Gewandtheit und Schärfe der Rede nicht abgesprochen werden kann, noch Garrant, der ziemlich einfältig polterte und nur dadurch Sensation erregte, daß er den „Volk'sfreund“, das Organ Kaufher's, als ein Blatt der „Auchkatholiken“ bezeichnete, das in nichts maßgebend sei.

Man wird dem entseffelten Redestrom keinen Damm entgegenzusetzen, die Parteien haben beschloffen, Jedermann ausreden zu lassen, damit Niemand sagen könne, sein Geistes sei vergewaltigt worden.

Aus dem Reichstage.

(7. März.)

I. Sitzung des Abgeordnetenhauses. Die Sitzung ließ sich anfänglich ganz unbedeutend an, brachte jedoch im weiteren Verlaufe sehr interessante Episoden. Nach zwei weniger wichtigen Interpellationen

* In unserem gestrigen Berichte wurde bei der Erinnerung an die ehemaligen Redner im Reichsrathe von Dr. Mühlner, Schindler u. A. gesprochen. Der erstere Name entstand nur durch einen Druckfehler, und sollte selbstverständlich Dr. Mühlfeld heißen.

Uereményi interpellirte wegen des Ausbaues der Raab-Ebenfurter Eisenbahn und Lükö wegen der Verwahrlosung der gerichtlichen Prozedur in Erblässenschaftsangelegenheiten — stellte Szederkényi an den Ministerpräsidenten die Anfrage: ob eine Krise existire, und wenn ja, ob er derselben ein Ende zu machen gedenke. Der Ministerpräsident erwiderte sofort und gab folgende Erklärung über die Krise:

Der Herr Abgeordnete fragt, ob es wahr sei, daß die Regierung Sr. Majestät ihre Demission gegeben habe. Hierauf glaube ich, hätte sich der Herr Abgeordnete selbst die Antwort geben können, denn er kann es von uns voraussehen, daß ich, wenn dies geschehen wäre, es für meine Pflicht gehalten hätte, dies dem g. Hause anzuzeigen. (Beifall, Lärm auf der äußersten Linken.) Der Herr Abgeordnete heuert sich auf journalistische, halbamtliche und amtliche Mittheilungen; diesbezüglich erlaube ich mir zu bemerken, daß ich dafür, was die Journale schreiben, nicht verantwortlich bin. (Heiterkeit.)

Daß die Regierung seit einiger Zeit die Absicht hatte, zu demissioniren, ist wahr, ist Thatsache. Trotzdem erfüllt das Ministerium, so lange die Regierung diesen Platz einnimmt, so lange es die Regierung in Händen hält, seine Pflicht und wird vor dem Hause jede seiner Handlungen verantworten, wie sie es bisher gethan hat. (Beifall rechts.) Uebrigens erlaube ich mir, da bereits die Frage aufgeworfen worden ist, zu melden, daß Se. Majestät morgen in Budapest anlangen und daß das Ministerium morgen seine Demission einreichen werde. (Beifall.)

Der Interpellant ist von der Antwort befriedigt; das Haus nimmt dieselbe zur Kenntniß.

Nun unterbreitete der Ministerpräsident eine Vorlage des Staaterechnungshofes über die Pensionen und Baron Vécsey einen Bericht der Zentralkommission über den die Regulirung der Handelszölle betreffenden Gesetzentwurf. Hierauf ging das Haus zur Tagesordnung über, auf welcher der Bericht der Petitionskommission stand.

Bei der Verhandlung der Petition des Aranyos-Medgyeser 1848er Klubs wegen Errichtung einer selbstständigen ungarischen Notenbank halten einige Mitglieder der 1848er Partei Reden, natürlich in gewohnter Style.

Eine lebhaftere und interessantere Diskussion entspinnt sich über

die Zivilehe,

um deren beschleunigte Einführung wieder der Aranyos-Medgyeser 1848er Klub ansucht.

Frányi führt die Uebelstände an, die aus den gegenwärtigen Eherechtsverhältnissen erwachsen, weist auf die Ehegesetzgebung der modernen Rechtsstaaten hin und erklärt schließlich die baldige Einführung der Zivilehe als eine Ehrenschuld der Legislative. Er beantragt, das Haus möge die Regierung anweisen, im Sinne des bereits im vorigen Jahre gefassten Beschlusses noch im Laufe der gegenwärtigen Session einen Gesetzentwurf über die Einführung der Zivilehe zu unterbreiten. Als Beweis dessen, daß das Bestehen der geistlichen Ehegerichte eine Anomalie sei, führte Frányi unter Anderem auch einen Fall aus Waizen an. Das dortige bischöfliche Gericht habe selbst gegenüber dem Ministerium verweigert, die Akten in einer Scheidungsaffäre auszuliefern. Dem tritt Justizminister Pauler mit der Erwiderung entgegen, daß Waizners geistliche Gericht habe der Requisition des Ministeriums Folge geleistet und erklärt, daß die verlangten Akten unauffindbar seien. (Sensation.)

Der Referent der Petitionskommission, Ant. Molnár, verliest den Antrag der Kommission, die Petition dem 27er Ausschusse zuzuwiesen, der im Sinne der Realischen Minoritätsebene entschieden worden sei. Nach einigen Rednern, die sich auf den vorjährigen Beschluß des Hauses berufen, ergreift Cséme die Worte: Was den Waizner Fall anbelange, so sei dies eben ein einziger, ein Ausnahmefall, urtheilen müsse man nach der Regel und in der Regel gehoramen die geistlichen Ehegerichte den gesetzlichen Anordnungen. Auch in Waizen war es so, daß man nicht gehorchen konnte, nicht aber, daß man nicht gehorchen wollte. — Auch Redner will den Beschluß des Hauses respektiren: der letzte Beschluß in dieser Sache aber sei die Entsendung des 27er Ausschusses.

Mátyus und Husár treten ihm entgegen und weisen nach, daß die Zivilehe mit der Regelung der Verhältnisse zwischen Staat und Kirche nicht zusammenhänge, daß das Recht des Staates gegenüber dem bürgerlichen Charakter der Ehe ein unbestreitbares sei und die 27er Kommission ganz andere Agenden zu erledigen habe. Doch sei jetzt nicht die geeignete Zeit, die Angelegenheit auszufragen.

Nachdem noch Csiky eine Philippika gegen die Kirche, die sich nur maste und die Rechte des Staates usurpiren wolle und gegen die Geistlichen, die nicht heiraten und doch die Ehe beherrschen wollen, losgelassen, klärte Koloman Tisza die Frage durch wenige Worte. Der Staat habe unzweifelhaft das Recht, die Zivilehe zu verordnen und daß selbst möchte am wenigsten, daß man alle die Kirche auch im Geringsten nur berührenden Dinge der Kommission als ihr allein zuständig überweise. Inzwischen wäre es lächerlich, ein Ministerium, das soeben seine morgen schon stattfindende Demission anzeigte, zur Unterbreitung einer neuen Vorlage aufzufordern, darum beantragt er, die Petition sei dem 27er Ausschusse zur beschleunigten separaten Erledigung zuzuwiesen. Das Haus acceptirt den Antrag fast einhellig.

Hierauf wurden die Stimmzettel zur Wahl der Militärkommission abgegeben und die Sitzung geschlossen.

In der heutigen Sitzung wurden auch die Metervorlage und das Gesetz über die Zustimmsauslagen in der Militärgrenze in dritter Lesung votirt.

II. Sitzung des Oberhauses.

Das Haus hielt eine kurze Sitzung, der von Seite des Ministeriums Niemand anwohnte. Es wurde das Antium des Abgeordnetenhauses über die heute votirten Vorlagen, dann der Bericht der Dreier-Kommission über einige internationale Verträge entgegengenommen und die meritorische Verhandlung am Montag angefest.

Bur Tagesgeschichte.

Die jüngste Rede Bismarck's im deutschen Reichstag hat in Frankreich, wie dies erklärlich böses Blut

gemacht. Waren es doch echt Bismarck'sche Grobheiten, welche den Franzosen in's Antlitz geschleudert wurden. Die „Gazette de France“ spricht von dem in der erwähnten Rede enthaltenen Angriff gegen den Assemblée-Präsidenten Buffet und die Nationalversammlung und sagt, die Rede zeige die Neigung des Siegers, in die inneren französischen Angelegenheiten einzugreifen, Alles in Frankreich Vorgehende zu richten, Alles zu interpretiren, kurz Frankreich als einen Staat zu betrachten, der mehr oder weniger von der deutschen Reichszanzlei aus gelenkt werden müsse.

Aus Berlin liegen folgende Nachrichten vor: Die Ernennung des Grafen Harry Arnim zum deutschen Botschafter in Konstantinopel erfolgte noch nicht definitiv. Arnim machte die Annahme dieses Postens von Bedingungen abhängig, über welche man noch unterhandelt. — Es wird beabsichtigt, die italienische Gesandtschaft in Berlin und die deutsche in Rom zu Botschaften zu erheben.

Die „Egalité“ von Marseille veröffentlicht folgenden Brief, welchen Garibaldi unter dem 24. Februar von Caprera an Ledru-Rollin gerichtet hat: Lieber Ledru-Rollin! Ich fühle mich verzagt, wenn ich Sie Ihren ruhmvollen Posten in der Vorhut der republikanischen Phalanx wieder einnehmen sehe, und ich kann mir davon nur Gutes versprechen für die Sache der Menschheit, welche von der Tyrannei, Lüge und Gewalt mit Füßen getreten wird. Ich bleibe Ihr ergebener Garibaldi.

Lokal-Anzeiger.

Aus dem hauptstädtischen Baurathe.

Budapest, 6. März.

Es gelangt die Zuschrift des Finanzministeriums zur Verlesung, wonach im Sinne des G.-Art. LX. vom Jahre 1870 für den Straßenbau der Radialstraße 350,000 fl. mit dem Bemerken in Aussicht gestellt werden, daß der Baurath die thätigste Effectirung der Arbeiten auszuweisen habe, und obiger Betrag diesen Ausweisen gemäß ratenweise ausgefolgt werde. Zugleich wird der Baurath mit Hinblick auf die Verhältnisse des 1870er Staatsanlehens aufmerksam gemacht, in seinem ganzen Gebahren die Prinzipien der Sparfamkeit vor Augen zu halten und nur solche Auslagen zu machen, welche anderweitig ihre Deckung finden, da dem Baufond von dem 1870er Anlehen für die Jahre 1873 und 1874 keine Beträge zufließen dürften. — Die Zuschrift wurde zur Kenntniß genommen.

Hiermit in Verbindung brachte Baron Bela Lipthay die bereits einmal durch Herrn Harris angeregte Frage der Präsenzmarken neuerdings zur Verhandlung und stellte den Antrag, daß die Mitglieder des Rathes von ihren Vätern zu Gunsten des Baufondes verzichten mögen. — Der Antrag wurde mit einer Modification Csérhalmay's, wonach nicht die einzelnen Mitglieder, sondern der ganze Rath als solcher auf diese Präsenzmarken verzichte, einstimmig angenommen.

Der Ausbau der Radialstraße

und die diesbezüglich mit der Municipalbank und Konsortium festgestellten Vertragspunktionen zur Verhandlung. Die Hauptpunkte des Vertrags sind folgende:

a) Die zur Zahlung und Leistung der Arbeiten in dem ursprünglichen Kontrakte festgesetzten Termine werden um zwei Jahre verlängert, demzufolge ist die Straße bis 1. November 1877 ganz zu eröffnen, ist die Straße bis 1. Mai 1880 gänzlich auszubauen und sind die Nebengassen bis 1. Mai 1884 mit Häusern zu bebauen.

b) Die Municipalbank und Konsortien haben den auf Grund der mit 30. Juni 1873 abgeschlossenen Verrechnung auf die übernommenen Realitäten sammt allen Nebenkosten noch mit fl. 5.545.257.43 schuldigen Kapitalrest vom 9. März 1876 angefangen in vier gleichen Raten bis 9. März 1879 vollkommen abzutragen. Die nach diesem Betrage stipulirten 5 1/2 procentigen Interessen sind halbjährig an jedem 9. März und 9. September nachträglich zu begleichen.

c) Die Bank und Konsortien verpflichten sich außer den im Bau befindlichen 14 Häusern (7 zwischen der Fabrik- und großen Feldgasse, 4 am Ottogonplatz, 3 in der XVI. Gruppe) im Laufe der Jahre 1874 und 1875 noch wenigstens 10 Häuser vollständig auszubauen.

d) Die Bank gibt ihre Einwilligung, daß die als Kaution deponirten Wertpapiere zu Kreditoperationen benützt werden können und verpflichtet sich dem Baufonde einen offenen Kredit von 60,000 fl. einzuräumen; die hierauf genommenen Beträge sind jedoch in die nächste halbjährige Rate der Interessen einzurechnen.

e) Der Baurath übergibt und die Municipalbank und Konsortien als Unternehmer übernehmen den Ausbau der Straße nach den festgestellten Plänen, Bedingungen, Kostenausweisen und Baubeschreibung. Die im Laufe der Jahre 1874 und 1875 ins Verdicten gebrachten Ausweise dürfen den Betrag von 460,000 fl. nicht übersteigen. Bezüglich der Pflasterung der mittleren Fahrstraße wird der Baurath mit einem anderen Unternehmer (Norris, Holzplasterung) abschließen.

Dieser Vertrag wurde über Bericht des ermittelten Komites genehmigt und wird die Unterschrift desselben Sonntag, den 8. d., stattfinden, um sodann dem h. Ministerium zur Kenntnissnahme vorgelegt zu werden.

Laut Bericht der Buchhaltung war für das Jahr 1873 an Rodotsteuer der Betrag von 60,000 fl. vorgeschrieben, während von dieser Summe bis Ende Dezember nur 8166 fl. abgeführt wurden. Die Stadtgemeinde wird demnach aufgefordert, ihre Organe umso mehr zur genaueren Erfüllung ihrer Amtspflicht mit aller Energie verhalten zu wollen, da so riesige Rückstände nicht allein durch die Schwierigkeit der Einhebung begründet erscheinen, sondern jedenfalls auf Mangel an Energie seitens der betreffenden Organe deuten. Zugleich wird die Stadtbehörde ermächtigt, von den eingehobenen Beträgen die durch den Baurath bewilligten Remunerationen allsogleich in Abzug zu bringen und den betreffenden Organen zuzuwenden.

Das k. ung. Landesvertheidigungs-Ministerium wünscht zum Zwecke seiner Bureau und Waffenmagazine am Georgsplatze in der Festung ein Palais zu bauen und ersucht den Baurath: die Regulirungslinie zu geben. Laut der durch die technische Section vorgelegten Skizze wird die Fronte des neuen Palais von der Ecke des Theatergebäudes in gerader Linie gestellt

werden, derartig, daß die Nebengassen eine Breite von acht Klaftern behielten. Die Skizze wird sowohl dem Ministerium als der Stadtgemeinde zugemittelt werden.

Die Kopien der Pläne der Stadtwaldchenregulirung werden mit der Bitte an die Stadt geleitet, die Arbeiten einerseits bei der Mündung der Radialstraße, andererseits mit der Planirung des neuen Stadtwaldchens beginnen zu wollen.

Zugleich werden die Pläne und Kostenüberschläge der auf Kosten des Bauraths zwischen dem alten und neuen Stadtwaldchen herzustellenden Straße mit der Frage an die Stadt geleitet, ob dieselbe nicht geneigt wäre, auch diese Arbeiten veranlassen zu wollen, da es ungewöhnlich erscheint, daß in den einzelnen Theilen des Stadtwaldchens von einander ganz selbstständige verschiedene Unternehmer die Arbeiten übernehmen.

Nachdem das in der Ofner Hauptgasse gestandene Csicsmangay'sche Haus bereits niedergegerissen und die Breite der neuen Gasse nächst dem neuen Andráffy'schen Hause hergestellt ist, wird die Stadtgemeinde ersucht, diese Gasse einstweilen provisorisch pflastern zu lassen.

Folgende Baubewilligungen sind auszufolgen: Nationaltheater, Ecke der Kerepeserstraße, vierstödig; Alexius Fromman, Martinsberg, Extravillan, ebenerdig; Staats-Gymnasium, nächst dem Neugebäude, zweistödig; Franz Strebed, Christinenstadt, Sonnenberggasse Nr. 96, ebenerdig; Franz Radocsay, Josephstadt, Rissalunggasse Nr. 65, zweistödig; Moritz Rath, Leopoldstadt, Spiegelgasse Nr. 259, dreistödig; Kohlenbau- und Ziegelfabrik-Gesellschaft, nächst der Laskovszky-Mauth, Dampfseilhaus und Rauchfang; Sigmund Zónta, innere Stadt, Grünbaumgasse Nr. 174, dreistödig; Georg Rausch, Waisenstadt, Wannengasse Nr. 382, ebenerdig.

Städtische Neuigkeiten.

Zum provisorischen Direktor des Rochus-Spitals hat der Magistrat heute den Uniseritäts-Professor Dr. Ludwig Gebhardt gewählt. Dr. Gebhardt's Freunde rühmen seine Energie, und geben sich der Hoffnung hin, daß er der alten Schlandrian-Wirtschaft rasch und gründlich ein Ende machen werde.

Die Projekte des Baurathes über die Regulirung und Partirung des Franz-Josephs-Platzes vor der Kettenbrücke, deren wir bereits gedacht, wurde in der gestern Abends gehaltenen Sitzung der Baufommission mit allen Alternativen und Detailplänen vorgelegt, jedoch die meritorische Berathung über die Projekte für die nächste Sitzung vertagt, damit die Kommissionsmitglieder Zeit und Muße finden, die Pläne und die Vorschläge des Baurathes eingehend zu studiren.

Ein ausgezeichnetes Trinkwasser. Dr. Emerich Póór, Mitglied der hauptstädtischen Baufommission, hielt in der jüngsten Sitzung dieser Kommission einen höchst interessanten Vortrag, der mit Rücksicht auf die Bestimmungen für das Zustandekommen einer definitiven Wasserleitung und die Wasserversorgung der Hauptstadt überhaupt die größte Beachtung verdient. Bei den früheren diesbezüglichen Berathungen hatte Dr. Póór auf die reichen Thermalquellen von Ofen hingewiesen, welche so viel als möglich in die Kombinationen für die allgemeine Wasserversorgung einbezogen werden sollten. Jetzt erwähnt Doktor Póór, daß aus diesem Quellengebiet von Békás-Megyer bis Ofen täglich mindestens zwei Millionen Kubikfuß Wasser unbenützt in die Donau abfließen und daß es ganz gewiß lohnend wäre: zu untersuchen, in wie weit sich dieses Quellensystem für die allgemeine Wasserversorgung eignet, nachdem das Wasser für den Genuß und den Hausbedarf außergewöhnlich gut und vorzüglich ist. Dr. Póór legt zwei Floschen Wasser vor, welches er am 15. September 1873 persönlich aus den Quellen in der Nähe der Pulverstampfen außerhalb Ofen geschöpft und bis auf den heutigen Tag aufbewahrt hat. Wohl hatte das Wasser damals eine Temperatur von 18 Grad, aber die entsprechende Abkühlung läßt sich leicht bewerkstelligen. Das Wasser hat nicht die geringsten organischen Bestandtheile und die geringen Substanzen von Gyps, Natron und Magnesia verflüchtigen sehr rasch. Das Wasser wurde von den Mitgliedern der Baufommission getostet und als rein und schmackhaft erkannt; die Baufommission nahm den Vortrag des Herrn Dr. Póór zur Kenntniß und wird seinerzeit bei den Berathungen im Interesse der allgemeinen Wasserleitung auf die Bemerkungen des Dr. Póór Bedacht genommen werden.

Die trigonometrische Vermessung Ofens wird binnen einem Jahre vollendet sein, und damit gelangt die Hauptstadt endlich in den Besitz von genauen Plänen ihres gesamten Gebietes. Die hauptstädtische Baufommission acceptirte in ihrer gestrigen Sitzung eine diesbezüglich motivirte Vorlage des Ingenieuramtes, wonach das k. Finanzministerium zu eruchen wäre, die trigonometrische Vermessung von Ofen und die Ausarbeitung der Pläne durch die Kataster-Abtheilung des Ministeriums für Rechnung der Stadt vollziehen zu lassen, welches Auskunfts-mittel sich als das billigste herausstellte und zu welchem Zwecke ein Theil der mit 20,000 fl. veranschlagten Kosten in das diesjährige Budget der Hauptstadt eingestellt wird.

Eine traurige Berühmtheit unserer Stadtbehörde besteht darin, daß sie in der Regel alle Prozesse verliert. Bekanntlich haben die ehemaligen städtischen Gerichtsbeamten, welche vom Staate übernommen wurden, wegen der ihnen durch die bestandene Stadtpräsidentanz verweigerten Zuerkennung ihrer Pensionen, beziehungsweise Abfertigung für die städtischen Dienstjahre, den Prozeß gegen die Stadt angestrengt, und diesen in zwei Instanzen gewonnen, wonach die Stadt in einer namhaften Geldsumme erquirt wird. Der Stadtskalk verjuchte sein Glück beim Kassationshofe durch eine Nullitätsbeschwerde, doch wurde er mit dieser nicht nur abgewiesen, sondern wegen unbegründeter Berufung eines rechtskräftig gewordenen Urtheils zu einer Geldbuße von 20 fl. verurtheilt. Jetzt heißt es zahlen!

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 7. März.

* Hof- und Personalsnachrichten. Se. Majestät der König wird morgen Früh 6 Uhr 6 Minuten mit dem Separatzug hier eintreffen, der diesmalige Aufenthalt Sr. Majestät in Budapest dürfte sich auf zehn Tage erstrecken. Donnerstag, den 12. d. M., wird der König in der Oper Burg Audienzen erteilen, zu welchen Vorberathungen in der Kabinetkanzlei entgegengenommen werden. Die deutschen und ungarischen Leibgarde des Königs sind gestern Abends von Wien hier angekommen. — Se. Majestät hat folgende Auszeichnungen verliehen: dem Semliner Inspektor der ersten Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft, Franz Zechmeister, das Ritterkreuz des Franz Josephs-Ordens; — dem Lugofer Bewohner, Joseph Párvy, das goldene Verdienstkreuz mit der Krone; — dem Csataaljaer Gemeindevorsteher, Joseph Piukovic, das silberne Verdienstkreuz mit der Krone. — Graf Emerich Mikó, dessen Erkrankung wir vor längerer Zeit meldeten, ist — wie „Rel.“ schreibt — vollständig genesen, und macht bereits seine gewohnten Spaziergänge. — Moriz Jókai ist gestern von seiner Berliner Reise gesund und wohlbehalten zurückgekehrt.

* Die Rekrutierung in Budapest und das derselben vorausgehende Reklamationsverfahren behufs der im Gehege vorgehenden Militärbefreiungen beginnt am Montag, den 9. d., in der von uns bereits angegebenen Reihenfolge. Diese Arbeiten nehmen dreißig Tage in Anspruch. Seitens der politischen Behörde, d. h. der hauptstädtischen Municipal-Jurisdiktion wird hierbei der Vizebürgermeister Gerlóczy interveniren, der somit durch einen Monat höchstens in den Abendstunden in seinem Bureau anzutreffen sein wird, um seinen sonstigen dienstlichen Geschäften nachzukommen.

* Kossuth's geheime Korrespondenz. Ein kürzlich in der Somogy verstorbenen Patriot, B., der einst Kossuth's Sekretär war, hatte die Korrespondenzen Ludwig Kossuth's aus den Jahren, als dieser Redakteur des „Pesti Hirnöd“, ungarischer Finanzminister und Präsident der Revolutions-Regierung war, früher aus Vorsicht bei verschiedenen Freunden aufbewahrt, dann zu Anfang der 60er Jahre gesammelt und geordnet und so sehr geheim gehalten, daß die Erben erst nach seinem Tode sie entdeckten, worauf sie dieselben dem Nationalmuseum zum Kauf anboten. Die Korrespondenz enthält, wie die „Szabadok“ melden, Altentwürfe von großer Wichtigkeit, die bisher keinem Historiker zugänglich waren. Unter Anderem befindet sich darunter ein Vollmachtschreiben für Michael Horváth, diese Korrespondenz zu benutzen, doch konnte derselbe, da er zu jener Zeit im Exil war, keinen Gebrauch davon machen.

* Soirée zu Ehren Jókai's. Am Dienstag Abends fand im Hause der Frau Agnes Wallner, der Frau des Besitzers des Wallner-Theaters in Berlin, eine Feier zu Ehren Jókai's statt, zu welcher eine Anzahl näherer Freunde und Bekannte des Gastes (unter Anderen Berthold Auerbach, Hermann Klette, Julius Rodenberg, Julian Schmidt, Karl Braun, Glasbrenner, Paul Lindau, R. M. Keribony, der „Times“-Korrespondent Abel, der „Hon“-Korrespondent D. v. Langh, Salinger, Kapellmeister Dorn, Hofopernsänger Diener) sich vereinigten. In einem Toast auf Frau Wallner und ihren Gemahl hob Jókai hervor, daß er noch niemals in seinem Leben ein so herrliches Entgegenkommen gefunden, wie es ihm hier in der Fremde zu Theil geworden. Er fühle sich zu dauerndem Dank verpflichtet, und diese Schuld werde er als ein Angehöriger Oesterreich-Ungarns um so eher tragen können, da Oesterreich gewohnt ist, seine Schulden nicht zu amortisiren. — Den zweiten Toast brachte Berthold Auerbach auf Jókai aus und schloß daran einige allgemeine Bemerkungen über die ungarischen und deutschen Kulturbestrebungen. Dr. Braun (Wiesbaden) sprach in seinem Toast von den Beziehungen zwischen Ungarn und Deutschland. — Jókai nahm hierauf Veranlassung, seine Stellung als ungarischer Politiker zu den deutschen Einheitsbestrebungen zu erörtern. Er habe als Volksvertreter und Schriftsteller für die deutschen Bestrebungen stets gefühlt und gewirkt, und er betrachte es als eine seiner Lebensaufgaben, die guten Beziehungen Ungarns zu Deutschland zu erhalten und zu befestigen. Um das Deutschthum zu würdigen und zu schätzen, habe er nicht nötig gehabt, aus seiner Heimat sich zu entfernen. Die ungarischen Staatsangehörigen deutscher Nationalität geben genügende Gelegenheit, die gesunde deutsche Kultur zu erkennen. Die Deutschen in Ungarn bilden, seiner Ansicht nach, ein schätzbares Element für die gedeihliche Entwicklung des jungen Staatswesens.

* Gefängniß-Visitation. Der kön. Oberstaatsanwalt Herr Alexander Komáromi, hat gestern, Vormittags 11 Uhr, das kön. Strafhaus (Kerepeserstraße Nr. 30) visitirt. Er besichtigte sämtliche Arrestlokale und das Spital, wo er die einzelnen Kranken nach ihrem Gesundheitszustande befragte. Er mußte auch die Kerkerwachenmannschaft und sprach dem Strafvollzugsinspektor, Herrn August, seine Zufriedenheit über die allseits herrschende Ordnung aus.

* Ministerielle Verordnung. In den letzten Tagen ist an die städtische Kommune eine ministerielle Ver-

ordnung ergangen, daß sie gegen die bei der städtischen Stellenvermittlung der Diensteute vorkommenden Mißbräuche sofort die nöthigen Verfügungen treffe. Die Kommune hat die Verordnung der Oberstadthauptmannschaft übermittlelt, mit der Beifügung, bei vorkommenden Klagen sofort eine strenge Untersuchung einzuleiten und die Bestrafung der Schuldigen vorzunehmen.

* Eduard Horn's Buch: „Ungarns Finanzlage und die Mittel zu ihrer Hebung“ ist heute von der Verlagsfirma: Hartleben in Pest, Wien und Leipzig, sehr hübsch ausgestattet, erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben. Wir haben in unserer jüngsten Nummer ein Kapitel aus dem bedeutenden Werke mitgetheilt, auf welches wir noch eingehender zurückzukommen uns vorbehalten.

* Die Vorlesungen zu Gunsten des Gewerbmuseums finden ihre Fortsetzung in den heute (Sonntag) Nachmittags 3 Uhr im Prunksaal des Nationalmuseums zu haltenden Vorträgen. Diesmal wird Herr Samuel Udrony über „die Kunstindustrie als Faktor des Bestandes unserer Nation“, Herr Emerich Henzlmann aber „über Jibeln“ lesen. Nach dem großen Interesse zu urtheilen, welchem diese Vorlesungen in den weitesten Kreisen begünstigt, steht zu hoffen, daß der Besuch des Publikums ein stets steigender sein werde.

* Arbeiter-Versammlung. Einem uns zugehenden Anruf zu Folge findet Sonntag, den 8. März, Nachmittags halb 3 Uhr, in den Beleznaay'schen Saal-Localitäten (Kerepeserstraße) eine freie Arbeiter-Versammlung statt. Tagesordnung: Die heutige Situation und ihre Konsequenzen, Vorschläge zur Hebung der Arbeiterfrage. Anträge, Interpellationen und Besprechungen verschiedener Angelegenheiten.

* Zur Schiffahrt auf der Donau. Der äußerst niedrige Wasserstand der Donau läßt die Geschäftszeit des Verkehrs der Dampfschiffe zwischen Wien und Budapest gar nicht bestimmen, nachdem auf der Strecke von Preßburg bis Gönyö selbst die niedrigst gebauten Schiffe nicht passiren können. Die Direktion der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft hat übrigens alle Vorbereitungen getroffen, um beim Eintritte eines günstigen Wasserstandes den Verkehr sofort eröffnen zu können. — Die Gesellschaft wird, wie die „E.-K.“ erfährt, auch in diesem Jahre täglich zwei Schiffe zwischen Pest und Wien verkehren lassen, und zwar das gewöhnliche Passagierboot, welches mit Berührung aller Stationen um 6 Uhr Abends, und ein Eilschiff, welches von hier gegen Mitternacht und von Wien um halb 9 Uhr Morgens täglich abfahren wird. Zur Bequemlichkeit der Reisenden hat die Gesellschaft auf den neuen Eilschiffen, welche im vorigen Jahre erbaut worden sind, Schlafkajüten errichten lassen. — Auch sollen täglich zwei Passagierschiffe, und zwar eines derselben am Morgen, das zweite aber am Nachmittag nach Uj-Söny abfahren.

* Eine Steuertragödie in Neupest. Aus Neupest wird uns unterm gestrigen Tage geschrieben: Der Wirtmeister Anton Mihál, Besitzer zweier Häuser und eines Grundbesitzes in Neupest, wurde in den letzten Tagen wegen eines Steuerrückstandes von 40 fl. requirirt. Herr Mihál bezahlte den Steuerexekutoren, als sie ihm ihre Absicht kundthaten, sofort 30 fl. und erklärte, die restlichen 10 fl. in einigen Stunden erlegen zu wollen, da er gerade kein baares Geld bei der Hand habe. Die Exekutoren wollten aber die Pfändung trotz dieser Erklärung vornehmen, und als Herr Mihál sich diesem Vorhaben widersetzte, warfen sie den alten 88jährigen Mann, nachdem er von den anwesenden Trabanten in Gegenwart mehrerer Zeugen arg mißhandelt worden war, in einen Keller, den sie hinter ihm absperren. Am Abend wurde die Erklärung abgegeben, man habe Herrn Mihál, als man den Keller wieder geöffnet, todt gefunden, da er sich mit einem Strick an einem Nagel erhängt habe. Es schien nicht unwahrscheinlich, daß der alte Mann die erlittenen Mißhandlungen sich so zu Herzen genommen, daß er den Tod gesucht, bald aber verbreiteten sich seltsame Gerüchte, welche dahin lauteten, daß der alte Mann in Folge der erhaltenen Mißhandlungen gestorben und von den Trabanten, aus Furcht vor den Folgen ihrer That aufgehängt worden sei (!) Wie uns mitgetheilt wird, hat die ärztliche Obduktion diese ungeheuerlichen Gerüchte nicht desavouirt. Der Fall beschäftigt in Neupest alle Kreise und wird mit begreiflicher Aufregung ventilirt. Die sofortige Einleitung einer Untersuchung in dieser Angelegenheit wäre erwünscht, dies fordert die öffentliche Meinung und auch die Ehre der städtischen Organe.

* Ein falscher Baron. Freitag Abends 8 Uhr, als man das holländische Modegeschäft in der Dorotheagasse schließen wollte, fuhr in einem Fiaker ein junger Mann vor, der sich für einen Baron ausgab, und Wäsche, Seidentücher u. dgl. m. im Werthe von 100 fl. 65 kr. in seinen Wagen schaffen ließ; gleichzeitig erjuchte er einen Kommissär zu seinem freiherrlichen Bruder, behufs Bezahlung der Rechnung, begleiten zu wollen. In der Palatinagasse, vor dem Hause Nr. 11, ließ der „Baron“ anhalten und sandte dem Kommissär in das bezeichnete Haus, da sein Bruder daselbst wohnen sollte. Kaum war der Kommissär im Hause, so fuhr der Baron mit der Waare fort. Im Laufe der Nacht wurde jedoch der faubere Herr in der Josephstadt arretrirt und sammt der erchwinkelten Waare zur Stadthauptmannschaft geführt, wo er sich heute als der 20 Jahre alte, aus Wien gebürtige Kellner Johann Lehner legitimirte.

* Selbstmord. Der 20 Jahre alte Maurergeselle Anton Kofsta hat sich gestern Nachts, dreieiertel 11 Uhr, in der Wohnung seiner Mutter, welche in der Göttergasse Nr. 18, Hausmeisterin ist, mittelst eines Pistolen-schusses entleibt. Unglückliche Liebe war das Motiv der That.

* Vergnügungen eines Komikers. Wir lesen im „Rosnyói Hiv.“: Einer der beliebtesten Komiker unserer hiesigen Theatergesellschaft, Herr K. B. (eine vier Fuß hohe Gestalt mit dreimal gebogener Napoleonsnase und den herrlichsten X-Füßen der Welt) hat es trotz der seltsamen Reize, welche ihm die freigebige Mutter Natur verliehen, zu Wege gebracht, das Herz eines hübschen, sechzehnjährigen Mädchens zu erobern, ja noch mehr, das unerfahrene Kind folgte ihm in die weite Welt, denn seit einigen Tagen sind Beide spurlos verschwunden. Die Verwandten des Mädchens sind von diesem neuesten Späße des Komikers nicht sehr erbaut, es wurden bereits die umfassendsten Schritte zur Eruirung des Aufenthalts des liebenden Pärchens eingeleitet und so kann es durch die polizeiliche Fügung wohl geschehen, daß die weitere Luftfahrt für unsern Komiker zur Tragödie wird.

* Herr Kuzmitz, Gesellschafter der Firma „Monasterly und Kuzmitz“, welcher wegen Ankauf von Nouveautés in Damen-Modestoffen und fertigen Kleidern gegenwärtig in Paris weilt, schreibt von dort, daß die für die kommende Saison erzeugten Modelle an Geschmack, Eleganz und Luxus Alles bisher Dagewesene überreffen. Man muß den Handel unterstützen“, ist das von der Gattin des Präsidenten ausgegebene Lösungswort und die vornehmen Damen von Paris folgen sehr gerne diesem ihrer Koketterie schmeichelnden Ruf. Was für Meisterwerke die Pariser Kleiderkünstler erzeugt, werden wir sehr bald Gelegenheit haben, im Salon der Hof-Modewaaren-Lieferanten Monasterly und Kuzmitz zu sehen; wie wir nämlich vernehmen, werden sämmtliche von der Firma in Paris angekauften neuen Stoffe und Modelle in der zweiten Hälfte dieses Monats hier eingelangt und zum Verkaufe expedirt sein.

Eingesendet.

Ráth und Komp., vormals Micsei und Ráth, fön. Hoflieferanten, Strohhlechterei und Stohhutfabrik. Budapest: Waisnergasse, Szentkirály'sches Haus. — Wien: Bellariastraße Nr. 10, nächst dem Burgtor. Preisecourant und Frühjahrs-Modellbuch (enthaltend 75 Modelle von neuesten Damen-, Mädchen-, Herren-, Knaben- und Kinder-Stroh Hüten) werden seit 1. März Engros-Käufern versendet.

Vereinsnachrichten.

(Der Budapestener Eisenbahn- und Dampfschiffahrtsklub) hält Sonntag am 22. März, um 4 Uhr Nachmittags seine diesjährige Generalversammlung ab.

(Der Pester Kinderasyl-Verein) hielt am 5. d. M., unter Vorsitz der Vereinspräsidentin Frau Gräfin Ekmund Karolyi eine Generalversammlung ab. Aus dem verlesenen Berichte über die bisherige Wirksamkeit dieses humanitären Instituts geht hervor, daß in die Anstalt bis Ende 1873 150 Kinder, u. z. 75 Knaben und 75 Mädchen aufgenommen wurden; keines der Kinder hatte das sechste Lebensjahr bei der Aufnahme überschritten. Das Vermögen des Vereins beträgt zur Zeit 31,803 fl. 15 kr. — Das Jahrbuch des Kinderasyls pro 1873 und der Generalversammlung vorgelegte Ausschusbericht sind bereits im Druck erschienen.

(Zu Gunsten des Frauenbildungsvereins) findet im Diner Festungs-Theater am 20. d. M. ein interessantes Dilettanten-Konzert statt, wobei das Orchester des Nationaltheaters unter Leitung H. Richter's, ferner Frau Nikolaus v. Blaszkovich, Fräulein Clementine Wolberitz, Frau Gräfin Gyurky, Fräulein H. Stegmann, Herr Geiza v. Radvánsky und Herr Adolph Spiller mitwirken werden.

Stimmen aus dem Volke.

Herr Redakteur! Als Mitglied des Personalkreditvereins der Pest-Theresienstädter Filiale der Landes-Zentral-Sparkasse hatte ich am 1. März ein Accept per Hundert Gulden einzulösen. Eine Geschäftsreise hatte mich von Pest ferngehalten und ich löste den Wechsel erst am 6. d. M. ein. Für diese fünf Tage Verzinsung wurden mir als Zinsen und Mahngelühren vier Gulden neunzig Kreuzer in Rechnung gebracht, was ungefähr einem Zinssatz von dreihundertsechzig Prozent entspricht. Ich bitte Sie um die Veröffentlichung dieser Thatfache, zu welcher jeoer weitere Kommentar wohl überflüssig sein dürfte. Budapest, 7. März. Achtungsvoll E. W.

Herr Redakteur! Trotzdem über das schlechte Pflaster der Schwarzadlergasse schon wiederholt Beschwerde geführt wurde, die Abhilfe, um welche dringend gebeten ward, aber noch immer auf sich warfen läßt, bitte ich Sie, diesen Zeilen in Ihrem Blatte Raum zu geben, vielleicht finden sie an kompetenter Stelle Beachtung. — Das Pflaster der erwähnten Gasse besteht ausschließlich aus mehr minder tiefen Gruben, in welchen sich das Wasser ansammelt, so daß die Gasse unzähligen gesundheitsschädlichen Pfützen Raum bietet. Soll es denn immer so bleiben? Achtungsvoll J. Ungar.

Geehrte Redaktion! Eine in Ihrem geschätzten Blatte enthaltene Mittheilung über das Erwachen eines Scheinveranlaßt mich, um gefällige Aufnahme nachstehender Zeilen zu ersuchen. Die Fälle des Erwachens vom Scheintode bei Personen, welche durch die äntliche Bejahung als „tot“ deklariert werden, mehren sich bei uns in solchem Maße, daß sich der Furcht vor dem Sterben, das gräßliche

Gefühl beigestellt, lebendig begraben zu werden. Mit Recht kann das in Folge solcher beunruhigender Ereignisse geängstigte Publikum von der kompetenten Behörde, genaue Aufklärung und nachsichtlose Bestrafung der Schuldigen fordern. Desgleichen wäre es Pflicht der Behörde bekannt zu geben, in welcher Weise den unzureichenden Maßregeln abgeholfen werden soll, um fernere Wiederholungen solcher grauenerregender Vorfälle auszuschließen. Hochachtungsvoll Alexander Janyvessy.

Löbliche Redaktion! Mit Bezug auf die in Ihrem heutigen Blatte gebrachte Notiz, das Schankrecht betreffend, erlaube ich in Ihrem nächsten Morgenblatte folgende Berichtigung gefälligst aufnehmen zu wollen: „Der gefertigte Vorstand des zweiten Bezirkes hat einen Antrag, daß denjenigen Omer Einwohnern, welche auf Grund des alten Bürgerrechtes das Schankrecht ausüben, dieses Recht in Folge des neuen diesbezüglichen Statuts entzogen werde, an den Magistrat nicht erstattet; ein diesbezüglicher Magistrats-Erlaß ist denn auch an den Gefertigten selbstverständlich nicht gelangt.“ — Budapest, 7. März 1874.

Johann Stangl, Vorstand des zweiten Bezirkes.

Theater, Kunst und Literatur.

(Preisauschreibung.) Aus Anlaß des im August 1874 in Klausenburg stattfindenden Landessängerfestes hat der Central-Ausschuß des ungarischen Landes-Gesangsvereins auf ein neues Männer-Quartett von ausgesprochenem Werth einen Preis von 25 Dukaten unter folgenden Bedingungen ausgeschrieben: 1. Die Wahl des in Musik zu setzenden Textes ist dem Belieben der Konkurrenten anheimgegeben; die Richtung des Gedichtes kann eine lyrische, historische oder patriotische, aber immer nur eine der Würde des Festes angemessene sein. 2. Das betreffende Gedicht kann aus vier-, sechs-, oder achtzeiligen Strophen bestehen, doch darf die Anzahl der Strophen nicht 30 Zeilen überschreiten. 3. Das Versmaß muß ein rein ungarisches sein, mit besonderer Rücksicht auf eine genaue Prosodie und rhythmischen Säuren. 4. Die Musik muß für ein Männer-Quartett ohne Instrumental-Begleitung geschrieben sein; sie darf nicht strophisch gehalten, sondern muß durch den ganzen Text durchkomponirt sein. 5. Eine Hauptbedingung ist: ungarischer Geist, genaue Prosodie, und reine musikalische Ausarbeitung. 6. Die Konkurrenzwerke müssen von fremder Hand geschrieben, mit einem Motto und einem das Motto erklärenden Schreiben versehen sein und bis einschließend 7. April d. J. an das Vereinssekretariat (Eisengasse 11) eingesendet werden. — Der Preis von 25 Dukaten ist zu dem genannten Zwecke vom „Klausenburger Sängerklub“ gespendet worden. — Als Preisrichter werden die Herren Franz Liszt, Franz Erkel und Kornelius Abrányi ernannt.

* Franz Erkel's Oper „Brankovicz“ wird erst in der Herbstsaison zur Aufführung gelangen. Wie „Ref.“ meldet, nehmen die Vorbereitungen zu derselben so viel Zeit in Anspruch, daß sie nur während der Ferien werden beendigt werden können.

Gerichtshalle.

Beamten-Clend.

Die traurigen Umstände und Verhältnisse, welche den Eisenbahn-Beamten Christoph Kopasch zur Wechselfälschung trieben, enthalten — wie er selbst sie heute vor dem k. k. Kriminalgericht in einfach-rührender Weise erzählt — mehr als genug des Belehrenden. Wenn auch der unerbittlichen Macht des Gesetzes durch diese mildernenden Umstände kein Halt geboten werden konnte, so nahm doch jeder, bei der heutigen Schlussverhandlung Anwesende die Ueberzeugung mit sich, daß der Angeklagte, den das Gesetz richten mußte, erst nach schwerem Kampf gegen die Ungunst des Schicksals mit dem Gesetz in Konflikt gerathen ist.

Christoph Kopasch ist ein geborener Székler, aus Gyergyó-Szent-Miklós im Csiker Stuhl, 38 Jahre alt, von guter Familie und hat einst bessere Tage gehabt. Nach seiner Heirat mußte er, den sein heimlicher Boden nicht mehr ernähren konnte, gleich so vielen seiner Landsleute auswandern, und zog nach der Hauptstadt, woselbst er eine bescheidene Anstellung bei der Donau-Draa-Eisenbahn-Gesellschaft erhielt. Im Jahre 1869 bewog ihn ein allzu weit gehendes Vertrauen zu einer Bürgschaftsleistung für einen Freund, der seinen Verpflichtungen nicht nachkam; Kopasch mußte der eingegangenen Verpflichtungen nachkommen, und sein Gehalt wurde auf Jahre hinaus mit Beschlag belegt.

Um nicht Hunger zu sterben, mußte der verzweifelte Bucherschuldner, — er zahlte 120 Prozent — Kontrahiren, dann kam der Zins, seine Frau lag mit einem hilflosen Säugling auf dem — gepflanderten Krankenlager, die Almosen einiger Freunde langten nicht mehr, und — Kopasch wurde zum Verbrecher. Er schrieb Anfangs Februar 1873 auf zwei Wechsel per 100 und 200 fl. die Namen zweier Reichstagsabgeordneten aus dem Széklerland, Böer und Becze, und ließ die Wechsel durch den Advokaten Rudolph Jovánvessy, einen Verwandten seiner Frau, eskomptiren. Die bezeichneten Deputirten erstatteten, als man ihnen die Wechsel präsentierte die Strafanzeige, und obgleich das Pester Wechselgericht den zivilrechtlichen Wechselprozeß noch nicht ausgetragen hatte, fand heute die Strafverhandlung statt. Herr Jovánvessy erhebt keine Erbschaftsprüche, da der Angeklagte ihn seither befriedigt hat.

Der Angeklagte bittet dafür um Verzeihung, daß er die Namen der Abgeordneten mißbraucht habe und erklärt auch, sein jüngerer Bruder, welcher ein reiches Mädchen zu heiraten im Begriffe war, habe ihm hinreichende Subvention zugesagt, so daß er zur Zeit der Fälschung hoffen konnte, den Schaden wieder gut zu machen. Kopasch hat so viel Ehrgefühl besessen, sogleich nach der Einleitung

des Strafverfahrens seine Beamtenstelle niederzulegen. Nachdem es evident ist, daß keine Unterschrift nachgeahmt ist, sondern die vorerwähnten Namen bloß auf die Wechsel geschrieben sind, plaidirt Kopasch' Verteidiger, József Jery, gegen den Thatbestand der Wechselfälschung, einen Standpunkt, welchen der Gerichtshof nicht acceptirt. Der Angeklagte wird zu 6 Monaten Arrest verurtheilt. Obgleich Kopasch auf freiem Fuß steht und eine Strafmilderung gewärtig sein dürfte, überrascht er seinen Verteidiger mit der Erklärung, daß er die Strafe annehme und dieselbe sofort antreten wolle.

Telegramme.

Die konfessionelle Debatte im Reichsrathe.

Wien, 7. März.

In der konfessionellen Debatte sprachen Pater Wurm, welcher das Prinzip des Gesehtwurfs als falsch bezeichnet, weil der Grundsatz: Gleichheit von dem Geseze, verletzt wird. Heilsberg erinnert, daß der Papst im Jahre 1848 die gegen Oesterreich ziehenden Kämpfer gesegnet hatte, was eine stürmische Unterbrechung auf der Rechten verursachte; der Präsident stellte mit Mühe die Ruhe wieder her, mit der Bemerkung, Heilsberg konstatierte nur historische Thatsache. Kuczka bekämpfte die Vorlage vom dogmatischen Standpunkte. Camen sieht in der Vorlage eine sichere Bürgschaft gegen die Uebergriffe der Kirche. Paulinovic spricht sich für die Kirche aus. Junglovene Kozlag sprach mit vieler Wärme dafür, seine Partei wolle das Wohl der Autonomie, doch nur so weit sie verträglich mit den öffentlichen Interessen ist; gegen Greuter bemerkt Redner, daß seine Drohung mit dem Widerstand weder christlich, noch klug, noch politisch, noch patriotisch sei. Graf hebt hervor, daß es nicht opportun sei, im gegenwärtigen kritischen Momente sich in den Kampf mit der Kirche zu stürzen, er und seine Gesinnungsgenossen werden sich an der Spezialdebatte nicht betheiligen. Wildauer protestirt gegen die Aeußerung Greuter's, daß die Tiroler Bevölkerung die Geseze nicht halten werde, wirft demselben und seiner Partei vor, das Landvolk nur für besondere Zwecke zu mißbrauchen, erklärt schließlich, er mit elf verfassungstreuen Abgeordneten Tirols werden für die Vorlage stimmen. In der Fortsetzung wurde der Schluß der Generaldebatte angenommen. Kronawetter's Antrag auf Zurückweisung der Vorlage an den Ausschuß, sowie der Vertagungsantrag Smolka's wurden abgelehnt. Der Präsident ruft den Abgeordneten Giovanelli unter stürmischem Beifall des Hauses zur Ordnung, weil er im Debattenverlaufe dem Präsidenten den Vorwurf der Pflichtverletzung gemacht hatte. In der Montagsitzung sprechen noch je ein Generalredner beider Parteien.

Wien, 7. März. Das Herrenhaus nahm den Gesehtwurf betreffs Anlegung von Eisenbahnbüchern mit unwesentlichen Modifikationen an.

Newyork, 7. März. Der Senat verweigerte den von der Regierung verlangten Kredit für die Ausstellung in Philadelphia.

Offener Sprechsaal. *)

Wegen vorgerückter Saison gänzlicher Ausverkauf

meines großen Teppich Lagers

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Johann Poll.

Verkaufsort Jasephsplatz Nr. 10.

Nachdem die Pfandleih-Anstalt der Pester Volksbank am 15. d. M. gänzlich aufgelöst wird, so werden sämmtliche bis zum 10. d. M. nicht ausgelösten verpfändeten Pretiosen und sonstigen Werthgegenstände bei der letzten im Institutlokal (Theaterplatz 1) am 11. d. M. Vormittags 9 Uhr stattfindenden statutenmäßigen Lizitation veräußert werden; — daher die Eigenthümer solcher Pfänder für deren Auslösung rechtzeitig Sorge tragen wollen.

Gleichzeitig verständige ich die Pfandgeber von Losen und sonstigen Werthpapieren, daß sie dieselben um so gewisser bis 15. d. M. auslösen mögen, da diese Pfänder nach diesem Tage börsenmäßig veräußert werden.

Budapest, am 3. März 1874.

Im Auftrage des Gläubiger-Ausschusses Moritz Mezei, Konkursmassa-Verwalter der Pester Volksbank.

*) Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Gänzlicher Ausverkauf

der Otto Juwelier'schen Concursmassa, Elisabethplatz Nr. 15, in Modeseide, Sammt- und Schafwollwaaren. Ferner grosses Sortiment Rumberger, Irländer, Holländer, Creas- und Schlesier Leinwände. 564 1-3

Der kleine Kapitalist.

Budapest, 7. März.

(Gemeinsames Zollwesen.) Wie fast man das freundschaftliche Verhältnis zwischen Oesterreich und Ungarn hüben auf und wie drüben? Diese Frage erörtert „P. N.“ heute anläßlich der jüngst bekanntgewordenen Konzeption Szlavy's an die österreichische Regierung. Diese Konzeption besteht darin, daß Szlavy in die Aufhebung der Zollverordnung vom 11. September vorigen Jahres einwilligte. Die gedachte Zollverordnung hatte in die konfuse Gebahrung bezüglich der Verzollung von Wollwaaren, die nur zum kleinen Theile Seide enthielten und aus den Zollvereinsstaaten eingeführt werden, Ordnung gebracht und namentlich die Anomalie abgeschafft, wonach die österreichischen Zollämter für Waaren, die weniger als zur Hälfte Seide enthielten, einen eben so hohen Zoll einbehalten, wie für ganz seidene Waaren. während Waaren, die mehr als zur Hälfte Seide enthielten, halb so hoch verzollt wurde. Die Brünnener Wollfabrikanten schrien Jeter und Herr Preiss entschuldigte sich damit, daß Ungarn ihn zu der Verordnung genöthigt habe. Herbst und Giska ergriffen die Gelegenheit, die Freundschaftlichkeit Ungarns zu höhnen, dem Oesterreich so bereitwillig die Aufhebung der Getreidezölle bewilligt habe. Nun weist „Naplo“ nach, daß erstens Ungarn stets nach Zollfreiheit strebe, was wohl nicht illiberal sei und zweitens Oesterreich der freien Getreideeinfuhr öfter und dringender bedürftig sei als Ungarn.

(Die Pest-Vorstädtische Sparkassa) beruft für den 22. d. M., Vormittags 10 Uhr, ihre Generalversammlung ein. In der Tagesordnung ist nicht den in jüngster Zeit kolportirten Fusionsgerüchten nichts erwähnt, die bezüglich der Unterhandlungen scheinen daher bereits definitiv abgebrochen zu sein.

(Ungarische allgemeine Kreditbank.) Für den 11. April, Vormittags 10 Uhr, wurde die Generalversammlung der Aktionäre dieses Instituts einberufen. Auf der Tagesordnung steht unter Anderem: Bestimmung der Superdividende und Antrag auf Abänderung der Statuten, betreffs Konvertirung der Aktien in volleingezahlte Aktien à fl. 200.

(Ungarische Dampfschiffahrt.) In den Verhandlungen der Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft und der ungarischen Gesellschaft ist eine Unterbrechung eingetreten. Das Liquidationskomitee der ungarischen Gesellschaft ist mit neuen Forderungen in Wien eingetroffen und hofft, daß dieselben um so eher bewilligt werden, als die österreichische Gesellschaft schon durch die Beseitigung einer so wichtigen Konkurrenz ein brillantes Geschäft macht.

Budapest, 7. März. Effekten-geschäft. Die Haltung der Börse zeigte heute keine wesentliche Veränderung. Die Kauflust blieb unbedeutend und der Verkehr mäßig; zum Schlusse machte sich aber wieder eine bessere Stimmung geltend und haben sich die Kurse zum Theil befestigt. Die Abchlüsse sind wie folgt zu verzeichnen: Ungarische Prämienlose zu 78 bis 78.25 per Tag und 78%, bis 78%, per Ultimo, „Pannonia“-Rückversicherungs-Gesellschaft zu 395, Pester Straßenbahn zu 344 bis 345, Anglo-Ungarische Bank zu 35.50 bis 35, Municipalbank zu 33.50, ungarische Kredit zu 155 bis 156.25, Bodentredit zu 61.50 bis 61.75, Franco-ungarische zu 44 bis 45, Spar- und Kreditverein zu 61 bis 61.25, Osen-Altoiner Volksbank zu 34.50, Beamtenverein zu 45.50, Landes-Central-Sparkassa zu 84, Drafsche Ziegelei zu 195. — Valuten unverändert; preussische Kassenanweisungen zu 1.65%, bis 1.65 geschlossen.

Die Kurse der hier nicht erwähnten Effekten sind unverändert geblieben.

Die Abendbörse war matt und geschäftslos, nur einige Schlüsse kamen in österreichischem Kredit zu 240.70 bis 241, ungarische Kredit zu 155 bis 155.50 und Pester Straßenbahn zu 345 vor, während alle übrigen Werthe ohne Umjaß blieben.

In Getreide wenig Geschäft. Preise unverändert. 5000 Mezen Frühjahrshaffer wurden mit 2 fl. 32 kr. geschlossen.

Wiener Börse vom 7. März.

Schlusskurse. Kreditaktien 240.75, Franco-Austrian —, Anglo-Austrian 144 —, Galizier 231.25, Lombarden 157 —, Staatsbahn 320 —, Tramway —, Rente 69.75, Kreditlose 169.50, 1860er Lose 103.50, 1864er Lose 139 —, Napoleons'or 8 88 1/2, Münznotaten 5.25, Silber 105.25, Frankfurt 93.70, London 111.35, Oester. Malterbank —, Preussische Kassenanweisungen 1.63 1/2, Wechselbank —, Unionbank 130 —, Türkenlose 44.25, Allg. Baubank 86 —, Anglo Baubank 89.50.

Aus dem Amtsblatte.

Lizitationen. In Kis-Uj-Szállás, 19. März, Immobilien des Joseph Gróf. — In Budapest. (Gerichts-Notariat Pfarrhausgasse) 31. März, Pachtung einer Gerichtslokaltät. — In Kun-Szt. Marton, 15. April, Immobilien der Frau Balthazar Nagy. — In Ofen, 31. März, Haus des Martin Fleck.

Konkurrenzöffnung gegen Joseph Fiedler in Pest, Lizitator Alexander Fridvalfsky; Anmeldeungs-termin 15., 16. und 17. April.

Die heutige Roman- und Feuilleton-Beilage unseres Blattes enthält den Roman: „Die Hellschere“. — „Merle“.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: I. Schnitzer.



Nur schnelle und gründliche Heilung verbietet die Folgeübel!

Geheime Krankheiten

und die

Impotenz

(geschwächte Manneskraft),

so auch Hautausschläge, Harnbeschwerden, Harnröhrenflüsse (selbst die harnäckigsten), Strikturen, syphilitische Geschwüre der Geschlechtsorgane und sekundäre Syphilis, frische und veraltete Schleimflüsse bei Frauen, sowie alle Folgen der Onanie, als: Pollutionen etc. werden nach einer in Militär- und Zivilspitalern in unzähligen Fällen glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Berufsstörung, unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges, staunend schnell, gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden) von



J. WEISS,

prakt. Arzt und Geburtshelfer, emeritierter Abtheilungsarzt im k. k. Garnisons-Hauptspital allhier, ordentl. und Ehrenmitglied in- und ausländischer wissenschaftlicher und humanitärer Gesellschaften, Inhaber der goldenen Medaille mit der Krone, versehen mit dem Bildniss König's Leopold II. von Belgien.

Ordinations-Anstalt:

Innere Stadt, Ecke Hatvanergasse und Landtrasse im Hause „Café z. Zrinyi.“

Täglich von 7—10 Uhr Vor- und von 1—4 Uhr Nachmittags und von 7—8 Uhr Abends.

Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separat. Honorirt. Briefen wird schnell entsprochen.

522 2*



Waarenhaus-Eröffnung.

Wir zeigen höflichst an, dass sich unser Fabrikslager in fertiger

Wäsche, Leinwänden, Tischzeug und Wirkwaaren

seit 1. März in unserem

Waarenhause, Waiknergasse Nr. 4.

befindet, welches anstossend an das Haus ist, in welchem unser Geschäft schon 72 Jahre besteht. Achtungsvoll

Josef Kollarits & Söhne,

„zum Ypsilanti.“

556 2 4

72
IV.

Kundmachung.

Die gefertigte k. ung. Lottodirektion eröffnet die IV. kön. ung. Staatslotterie, deren Reinertragniss zufolge a. g. Bestimmung Sr. Majestät, theils zur Unterstützung der Krankenhäuser in Miskolcz und Ofen, dann des Hebammen-Institutes in Kaschau und des wohlthätigen Frauen-Vereins in Ofen, theils aber für die invaliden und arbeitsunfähigen Honvéds aus dem Jahre 1848, gewidmet ist.

Diese Lotterie enthält 6320 Treffer mit einer Gewinnstsumme von **240,000 Gulden ö. W.**

darunter:

| | | |
|-------------------------------------|---------------|----------|
| Der I. Haupttreffer mit 100,000 fl. | 10 Treffer zu | 1000 fl. |
| „ II. „ „ 20,000 „ | 10 „ „ | 500 „ |
| 2. Treffer zu 5,000 „ | 80 „ „ | 100 „ |
| 2. „ „ 3,000 „ | 200 „ „ | 50 „ |
| 4. „ „ 1,500 „ | 6000 „ „ | 10 „ |

Die Ziehung erfolgt unwiderrüflich in Budapest am 30. Juni 1874.

Ein Los kostet 2 fl. ö. W.

Lose sind zu haben: bei der gefertigten Lottodirektion, bei den Lottokollektanten, bei den Lotto-, Steuer-, Salz- und Postämtern und bei sonstigen in allen grösseren Städten aufgestellten Losverschleiss-Organen.

Budapest, am 1. März 1874.

K. ung. Lottodirektion,
Abtheilung der Staatslotterie.

594 1—

The Singer Manufacturing Co., New-York.



Grösste Nähmaschinen-Fabrik der Welt, erhielt auf der Wiener Welt-Ausstellung den höchsten Preis, welcher überhaupt für Nähmaschinen erteilt wurde, die Fortschritts-Medaille, und für die mit ihren Maschinen hergestellten Arbeiten in Weißnäherei, Tuch und Leder die Verdienst-Medaille.

Den Mitarbeitern wurden drei Medaillen zuerkannt.

Die Auszeichnungen, welche der Singer Manufacturing Co. auf der größten Ausstellung der Welt von den ersten Fachmännern verliehen wurden, geben aufs Neue den unwiderleglichen Beweis, daß die Güte und Leistungsfähigkeit der Original Singer-Maschinen bis jetzt unerreicht dasteht.

Original Singer-Maschinen sind komplett sammt allen Vorrichtungen um fl. 75, einzig und

Carl Brenner,

Pest, Wienergasse.

nur allein echt zu beziehen im Haupt-Depot The Singer Manufacturing Co., bei

12 12—12

Ratenzahlungen werden bewilligt.

Jeder Original Singer-Maschine wird ein von New-York ausgestelltes Certificat beigegeben; alle ohne dieses Certificat unter dem Namen „Singer“ ausgetobenen Maschinen sind nachgemachte.

Die ordentliche

General-Versammlung der „PANNONIA“

ungarischen Rückversicherungs-Anstalt

findet am 31. März l. J., Nachmittags 5 Uhr, im Gebäude der Ersten ung. allg. Asskuranz-Gesellschaft (unterer Donauquai Nr. 4, 2 Stock.) statt, zu welcher die Herren Aktionäre hiermit eingeladen werden.

Gegenstände der General-Versammlung sind:

1. Berlesung des Geschäftsberichtes der Direktion.
2. Vorlage der Bilanz pro 1873 und des Berichtes der Revisionskommission.
3. Vornahme der Wahlen im Sinne der Statuten.
4. Verhandlung etwaiger im Sinne des §. 47 P. d) der Statuten zu stellender Anträge.

Budapest, am 28. Februar 1874.

593 1—1

Der Ausschuss.

Syphilis u. Impotenz

alt oder neu entstanden

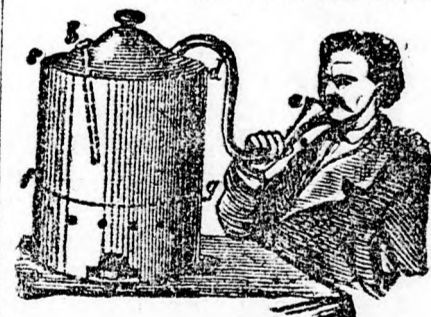
nach homöopathischer Methode behandelt, Göttergasse Nr. 6, 2. Stock, Thür Nr. 15 von 2 bis 6 Uhr Nachmittags.

Diese Krankheiten werden oft nur zur Erzielung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit grossen Dosen Jod- und Quecksilber behandelt. Dieser Art Geheilten werden über kurz und lang von den furchtbarsten Nachkrankheiten derart befallen, dass sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung leider nur zu schwer zu leiden haben. Schutz gegen solche Gefahren bietet die homöopathische Behandlungsweise, denn nicht nur, dass sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt, ist ihre Wirkung eine solch wohlthätige, dass üble Folgen nicht zu befürchten sind. Die Diät ist einfach und kann leicht gehalten werden.

313 17*

Neuerdings ärztlich anerkannte Heilerfolge.

Kein Kopf-, Hals- und Lungenleiden heilbar ohne Anwendung innerlicher Medicamente und nur durch Einathmung der balsamisch-vegetabilischen und mineralischen



Inhalations-Präparate

des

Friedrich Koltseharsch,

Apotheker in Br.-Neustadt.

Dieses rationelle Heilverfahren erfreut sich in allen ärztlichen Kreisen des In- und Auslandes einer sehr zahlreichen Anwendung wegen seiner überaus raschen Heilerfolge.

Die Einfachheit der Anwendung des Apparates gibt dieser Inhalationsmethode den Vorzug vor anderen Systemen, da der Kranke nach erhaltener Information ohne Beistand des Arztes dieselbe gebrauchen kann. Herr Prof. Dr. Niemeyer in Magdeburg empfiehlt dieselbe in seinem neu erschienenen Werke „Die Lunge“ als besonders geeignet zum Gebrauch in den obenangeführten Krankheitsfällen. Auch liegen Atteste über die Zweckmäßigkeit des Verfahrens von anderen hervorragenden medicinischen Autoritäten des In- und Auslandes zur Einsicht vor.

Preise: 1 Inhalations-Apparat (verb. fert.) fl. 3.50
Balsamisch-vegetabilische Präparate für 10 Dop. fl. 1.—
Mineralische „ Inhalationen fl. 1.—
Prosigüre „ fl. —.30

Nähere Details über die zweckmäßige Anwendung dieser Inhalation enthält die Broschüre des Herrn Dr. K. Czuberka, derzeit Secundararzt im k. k. allgemeinen Krankenhause in Wien.

Befragungen werden im Inlande gegen Postanweisung (4 5 kr.) oder Nachnahme, in das Ausland gegen Einwendung des Betrages incl. 50 kr. für Emballage prompt bejorgt durch den ergebend Geferdigten.

Friedrich Koltseharsch,

Apotheker in Wiener-Neustadt.

Die Inzerate in medicinischen Fachblättern veranlassen auch mich Ihre Inhalations-Methode anzukündigen, und bin ich so glücklich in mehreren Fällen von chronischem Bronchialcatarrh und in 2 Fällen von Lungensphacel, sogar in kurzer Zeit, überraschende Resultate mittheilen zu können.

Schließlich erwähne noch der wohlthätigen Wirkung dieser Inhalationen in minder schweren Affektionen der Respirations-Organen, besonders bei asthmatischen Zufällen, bitte um weitere Zusendung von 10 Dosen etc. etc.

Leopold Schuster, prakt. Arzt.

D. Waltersdorf, 30. Januar 1874.
In Pest zu beziehen aus der Apotheke des Herrn Josef von Török, Königsgasse Nr. 7.

185 8—8

A. Hartleben's Verlag in Wien.

Soeben erschienen durch jede Buchhandlung zu beziehen und vorrätig bei Gebrüder Rosenberg, Buchhandlung in Budapest, Universitätsgasse Nr. 2.

Ungarische Finanzlage

und die Mittel zu ihrer Hebung.

Von **Eduard Horn.**

8 Bogen. Octav. Elegant ausgestattet. Preis 1 fl. 3. W.
Die Finanzverlegenheiten des ungarischen Staates haben einen so akuten Charakter angenommen, dass sie zu einer seit Monaten andauernden Cabinets- und Parlamentskrisis geführt und auch im Auslande die ernstlichste Aufmerksamkeit auf sich gezogen haben; ihre Beseitigung gilt als die brennendste Tagesfrage, fast als die Frage des staatlichen Fortbestandes für Ungarn. — Durch welche Fehler und Missgriffe jenes Land, das beim Wiederbeginn seines Verfassungslebens (1867) zu den schönsten Hoffnungen berechtigt schien, so rasch in diese missliche Lage gerathen; wie diese Missgriffe und Fehler gut zu machen wären, die Ordnung im Staatshaushalte herzustellen und dem von Natur reichbegabten Lande eine gesunde, volks- und staatswirtschaftliche Entwicklung gesichert werden könnte: das sind die Fragen, welche den Staats- und Finanzmann in Ungarn heute in erster Reihe beschäftigen. Die Beantwortung dieser Fragen ist es auch, welche der ungarische Reichstagsdeputirte **Eduard Horn** in der vorliegenden Schrift versucht. Genaue Kenntniss des Gegenstandes, strenge Objectivität, volle Unabhängigkeit, lichtvolle Darstellung, endlich ein freies, auf der Höhe der staats- und volkswirtschaftlichen Theorie und Praxis stehendes Urtheil, machen diese neue Arbeit des bekannten Volks- und Staatswirthes zu einer wahren Staatschrift; sie dürften ihr denselben Erfolg sichern, der in den letzten Jahren des zweiten napoleonischen Kaiserreiches des Verfassers (in unserem Verlage deutsch erschienene) französische Finanzbroschüren „(Frankreichs Finanzlage“, „Die dritte Milliarde“, „Die Finanzlage der Stadt Paris“ u. s. w.) ausgezeichnet hatte.

A. Hartleben's Verlag in Wien

Für die Herren Anstreicher!

Holländisches Leinöl pr. Wiener Ztr. fl. 26.50
Holländischer Leinölfirnis pr. Wiener Ztr. fl. 27.50
Echt amer. feinstes Terpentinöl pr. W. Ztr. fl. 27.—
Feinstes preussisches Terpentinöl pr. W. Ztr. fl. 23.—
Feinstes russisches Terpentinöl pr. W. Ztr. fl. 19.—
Alle Gattungen Lade zu billigsten Preisen.
Adolf Hatschek jun.,
Agentur-, Commissions- und Fettwaarengeschäft,
515 3-3 **Post, Königsgasse 13.**

Forsehung des kleinen Anzeiger.

| | | | |
|--|---|---|--|
| <p>Das behördlich autorisirte ungarische Vermittlungs-, Plazirungs- u. Commissions-Bureau nimmt sich die Freiheit die h. Herrschaften Haupteigenthümer und das hohe p. t. Publikum von der Eröffnung gehorsamst zu verständigen, und zugleich um die hochgeschätzten zahlreichen Aufträge zu bitten, für die prompteste und reellste Bedienung wird gesorgt; die Herren Dienstgeber und Dienstnehmer werden unentgeltlich vorgemerkt. Dasselbst wird gesucht 1. Spezerer-Commis- 1 Lehrling aus gutem Hause sucht in einer Schnittwaaren-Handlung Aufnahme. 2 Häuser und Grundstücke sind in der Provinz, 1 Greislerei in Ofen vorgemerkt. Das Bureau befindet sich in Ofen, Wienerthor-gasse Nr. 571, bei Marie Feile, Ecke der Hainergasse. Achtungsvoll Josef Kúdányi</p> | <p>Ein verheirateter Mann, 28 Jahre alt kinderlos der ungarischen und deutschen Sprache auch in Schrift mächtig, Schuhmacher wünscht in Pest oder Ofen als Hausmeister placirt zu werden. Näh. Soroksárgasse Nr. 30, Thür 17. 1-3 8770</p> | <p>Ein Haus. Neupest, Lorenzigasse Nr. 76 ist für 1200 fl. zu verkaufen. Näheres daselbst.</p> | <p>An K... S...! G... M... ist am 8. Nachmittags 15. 3. 12. bei Monsieur Mazurka, kommen Sie sonst ist es um ihn geschehen. Beim Schwerte des B... E... ky. sammt P...! Pá Anatol. 1-1 8766</p> |
| <p>Ein Haus mit schönem Garten ist zu verkaufen. Näh. die Administration d. Bl. 1-3 8777</p> | <p>Ein Schlossergescht bestehend, seit Jahren bestehend, mit schönen Werkzeugen, grosser lichter Werkstätte, jährlichen Zins von 100 fl. und Übernahme sämmtlicher Jahreskundschaften, ist Gesundheitsrückichten halber um den Preis von 280 fl. zu verkaufen. Näheres Ungar-gasse Nr. 18, Nr. 1. 1-2 8760</p> | <p>Ein vollständige Schlafzimmer-Einrichtung nach neuester Façon ist billig zu verkaufen bei Tischlermeister Arthauer, auch werden daselbst alte und neue Möbel zum Polirtren und Repariren angenommen und billigst gemacht. Leopoldigasse Nr. 3.</p> | <p>Frau A... D... r. Zürne nicht mit dem Geschick, Denn es blühet Dir ja Glück; Kehr zurück von Deinem Wahn, Auf der Liebe letzte Bahn, Dies ist mein Rath auf Ehr, Lass ihn nicht gehen leer, Trete mir frei ins Gesicht, So wie Dein Herz Dir spricht, Lass Verzeihung noch bestehn, Denn ich muss Deine Augen seh'n; Lass die Liebe in dem Herz, Nicht vergehn vor Gram und Schmerz. W... Die besten Gouvernanten französische, und ungarische Bonnen, Haushälterinnen, Cassierinnen, Kammerjungfer, Köchinnen, Stubenmädchen und Kindfrauen besorgt das seit 20 Jahren bestrenomirte Plazirungsinstitut des J. Frankl Leopold. Kirchenbazar 10. 8772 1-1</p> |
| <p>Wichtig für Handschuhmacher und Kaufleute! Stockflecke von neuen Handschuhen ob Glace oder Rehlleder nicht zu veraltete werden gründlich gereinigt bei König Johann, Universitätsgasse Pest 1-4 8762</p> | <p>Stobhut und Hutformfabrik des Johann Körös, Pest Waitzergasse Nr. 10 im Hofe, empfiehlt alle Gattungen Strohhüte und Hutformen billigst. Auch werden daselbst als auch Kerepeserstrasse Nr. 9 alle Gattungen Hüte geputzt und modernisirt. 8761 1-1</p> | <p>8000 fl. 6. W. sind auf Pest-Ofner Häuser 1. oder ganz guten 2. Satz zu 12 pCt. auch getheilt, 2000 fl. sind auf Pest-Ofner Häuser 1. zu 12 pCt. weitere Sätze zu 13 pCt. sofort zu haben. Näheres 3 Trommelgasse Nr. 11, 1. Stock Nr. 15, zu treffen, von 11-1 Uhr Mittags. 1-1 8780</p> | <p>Wegen Mangel an Bekanntschaft sucht ein anständiges deutsches Mädchen mit guten Zeugnissen auf diesem Wege eine Stelle als Kammer oder erstes Stubenmädchen oder als Bonne. Es wird namentlich auf gute Behandlung gesehen. Gefällige Anträge bitet man unter E. Karp poste restante. 1-1 8767</p> |
| <p>Mit 300 fl. Kautions sucht ein intelligenter Mann mit gutem Concept und schöner, schneller und korrekter Handschrift in Pest-Ofen oder in der Provinz im Kanzleifache oder auch als Kassier, Aufseher etc. unterzukommen. Denselben stehen über Solidität und Verlässlichkeit die besten Referenzen zur Seite. — Offerte werden unter Chiffre F.X. S. erbeten in der Expedition dieses Blattes. 1-1 8778</p> | <p>Ein großes Gewölb mit anstossender geräumiger Wohnung nächst der Kettenbrücke, ist bis 1. Mai zu vergeben. Auskunft in Ofen, Wasserstadt, Hauptgasse Nr. 105 im Kaffeehause zum „Harmonium.“ 1-1 8765</p> | <p>Ein Landgut in schönster Gegend Ungarns ist für ein Pest-Ofner Haus zu vertauschen. Näheres bei L. Kuthi in Kapoles. 1-3 8775</p> | <p>Ein Gouvernante musikalisch, welche auch die Haushaltung versteht, ein Praktikant, Christ, mit schöner Handschrift, wird für ein Grosshandlungshaus, eine französische Bonne findet sogleich Aufnahme bei J. Frankl, Leopoldstädter Kirchenbazar Nr. 10. 8772 1-1</p> |

Kundmachung.

Die SECHSTE ORDENTLICHE GENERAL-VERSAMMLUNG der Ungarischen allgemeinen Creditbank

findet am 11. April 1874 in Budapest im Saale der evangelischen Kirchengemeinde, um 10 Uhr Vormittags, statt.

GEGENSTÄNDE DER VERHANDLUNG SIND:

- Bericht über die Geschäfte der Gesellschaft im Jahre 1872.
- Die Rechnungslegung.
- Bestimmung der Superdividende.
- Bericht über den Stand des Pensionsinstitutes für die Beamten und Diener der Bank.
- Wahl der Rechnungsrevisoren für die nächstfolgende Geschäftsperiode.
- Wahl von Verwaltungsräthen an die Stelle der laut §. 24 der Statuten ausgetretenen, welche wieder wählbar sind, und Wahl neuer Verwaltungsräthe.
- Antrag auf Abänderung der Art. 6 bis 10 und Art. 17 der Statuten zum Zwecke der Convertirung der in Umlauf befindlichen 75,000 Interimsscheine á fl. 160.— auf 60,000 vollingezahlte Actien á fl. 200.—
- Antrag auf Beschluss dieser Convertirung und der sofortigen Durchführung derselben nach ministerieller Genehmigung der Statutenabänderung.

Die Herren Actionäre, welche an der Generalversammlung theilzunehmen beabsichtigen, werden hiemit eingeladen, in Gemässheit des Art. 62 der Statuten 14 Tage vor dem für die Versammlung festgesetzten Tage ihre Interimsscheine sammt Coupons zu hinterlegen.

Die Interimsscheine sind von arithmetisch geordneten, vom Einreicher eigenhändig gefertigten Verzeichnissen begleitet, und swar in Budapest in zwei, in Wien in drei Exemplaren einzureichen.

Ein Exemplar der Verzeichnisse wird dem Deponenten mit der Empfangsbestätigung zurückgegeben. Nach der Generalversammlung werden die Interimsscheine nur gegen Rückstellung dieses Verzeichnisses ausgefolgt.

Die Legitimationskarten, auf welchen die Stimmzahl der Inhaber verzeichnet ist, werden in Budapest unmittelbar bei der Deponirung, in Wien acht Tage vor der Generalversammlung eingehändigt. Der Rechnungsabschluss kann von den zur Generalversammlung legitimirten Herren Actionären acht Tage vor derselben im Locale der Bank in Empfang genommen werden.

Wünscht ein Actionär sein Stimmrecht durch einen anderen stimmungsberechtigten Actionär auszuüben, so hat er die betreffende, auf den Namen des gewählten Vertreters lautende Vollmacht auf der Rückseite der Legitimationskarte auszustellen und zu unterschreiben.

Jeder Actionär ist in der Generalversammlung zu Einer Stimme für je 20 deponirte Aktien berechtigt.

Nur gesetzliche Vertreter von Minderjährigen oder Curanden, Vorstände einer Gemeinde, Gesellschaft oder einer öffentlichen Anstalt können, ohne selbst Actionär zu sein, berathen und abstimmen. Es ist aber Niemand berechtigt, im eigenen Namen mehr als 10 Stimmen und ausserdem als Bevollmächtigter mehr als 10 Stimmen zu führen, so dass also das Stimmrecht, welches ein Aktionär im eigenen und in Vollmachtsnamen auszuüben berechtigt ist, nie 20 Stimmen überschreiten darf.

Ueber Gegenstände, deren Verhandlung in der Einberufungs-Kundmachung nicht angekündigt worden ist, können Beschlüsse nicht gefasst werden. Ausgenommen sind bloss Verbesserungs-Vorschläge zu den von dem Verwaltungsrathe gestellten Anträgen und der Antrag auf Einberufung einer ausserordentlichen Generalversammlung.

Budapest, am 5. März 1874.

NB. ad. Pt. 7. der Tagesordnung: Art. 65. der Statuten bestimmt: Ueber Anträge auf Abänderung der Statuten kann nur in einer Generalversammlung, in welcher die persönlich anwesenden oder durch Bevollmächtigte erschienenen Actionäre wenigstens ein Drittel der Aktien besitzen, Beschluss gefasst werden.

Der Verwaltungsrath.

Der Verwaltungsrath kann nur in einer Generalversammlung, in welcher die persönlich anwesenden oder durch Bevollmächtigte erschienenen Actionäre wenigstens ein Drittel der Aktien besitzen, Beschluss gefasst werden.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger

des
„NEUEN PESTER JOURNAL.“

3. Jahrgang. Nr. 55.

Beilage des „Neuen Pester Journal.“

Sonntag, den 8. März 1874.

| | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
|--|-------------------|---------|---------|------------|------------|---------------|-----------------|-----------|-----------|----------------|----------------|----------------|---------------|---------|--------|----------|-------------------------|--------|---------------|----------------|--------|-------|--------------------|--------|---------------|--------|--------------|---------|--|----------------------|-------------|----------------|-------------------|--------------------------------------|-------------|--------------------|------------|-------------------|-----------------|--------------------|---------------|-----------------------------|---------------|---------|--------------|--|----------------|-------------|---------|------------|-----------|----------------|-----------|--------------|---------|----------------|-----------------------|--------------|---------------------------|-------------|-------------------|------------|------------|----------------|--------------|---------------|
| <p>Nemzeti Színház. Viola. Eredeti népszínmű 5 felv.</p> <table border="0"> <tr> <td>Viola</td> <td>Nagy I.</td> </tr> <tr> <td>Violáné</td> <td>Lendvayné.</td> </tr> <tr> <td>Pista-fiúk</td> <td>Kolozsváry G.</td> </tr> <tr> <td>Tengeli, jegyző</td> <td>Bercsényi</td> </tr> <tr> <td>Tengeliné</td> <td>Szathmáry L-né</td> </tr> <tr> <td>Vilma, leányuk</td> <td>Szigeti Jólán.</td> </tr> <tr> <td>Réti, alispán</td> <td>Leóvni.</td> </tr> <tr> <td>Rétiné</td> <td>Paulayné</td> </tr> <tr> <td>Liptákné, Violáné anyja</td> <td>Klárné</td> </tr> <tr> <td>Peti, czigány</td> <td>Szigeti József</td> </tr> <tr> <td>András</td> <td>Réthi</td> </tr> <tr> <td>Csillag (betyárok)</td> <td>Tamási</td> </tr> <tr> <td>Czifra Jancsi</td> <td>Vincze</td> </tr> <tr> <td>Iezig, zsidó</td> <td>Vizvári</td> </tr> </table> <p>Vár-színház. Az ajtó tárva, vagy zárva legyen. Francia közmondás 1 felv. Musset után Tiszta K.</p> | Viola | Nagy I. | Violáné | Lendvayné. | Pista-fiúk | Kolozsváry G. | Tengeli, jegyző | Bercsényi | Tengeliné | Szathmáry L-né | Vilma, leányuk | Szigeti Jólán. | Réti, alispán | Leóvni. | Rétiné | Paulayné | Liptákné, Violáné anyja | Klárné | Peti, czigány | Szigeti József | András | Réthi | Csillag (betyárok) | Tamási | Czifra Jancsi | Vincze | Iezig, zsidó | Vizvári | <p>A bokréta. Magánjelenet 1 felv. Irta Benedix; fordította Szigligeti Jólán. VÉGÜL: Az utóirat. Vigjáték 1 felv. Irta Augier Emil.</p> <p>Deutsches Theater, Direktion Strampfer. Herr Siegwart Friedmann vom Stadttheater in Wien als Gast. Die Bluffhochzeit. Ein geschichtliches Trauerspiel in 4 Akten von Albert Lindner.</p> <table border="0"> <tr> <td>Katharina von Medici</td> <td>Fr. Meysel.</td> </tr> <tr> <td>König Carl IX.</td> <td>Hr. S. Friedmann.</td> </tr> <tr> <td>Heinrich, König von Navarra u. Bearn</td> <td>Hr. Mathes.</td> </tr> <tr> <td>Deinrich von Anjou</td> <td>Hr. Glück.</td> </tr> <tr> <td>Hranz von Alencon</td> <td>Hr. Ranzenberg.</td> </tr> <tr> <td>Feinrich von Guise</td> <td>Hr. Hartmann.</td> </tr> <tr> <td>Her Cardinal von Lothringen</td> <td>Hr. Lemaitre.</td> </tr> <tr> <td>Coligni</td> <td>Hr. Streben.</td> </tr> </table> | Katharina von Medici | Fr. Meysel. | König Carl IX. | Hr. S. Friedmann. | Heinrich, König von Navarra u. Bearn | Hr. Mathes. | Deinrich von Anjou | Hr. Glück. | Hranz von Alencon | Hr. Ranzenberg. | Feinrich von Guise | Hr. Hartmann. | Her Cardinal von Lothringen | Hr. Lemaitre. | Coligni | Hr. Streben. | <table border="0"> <tr> <td>Herr von Rioux</td> <td>Hr. Freund.</td> </tr> <tr> <td>Poltrót</td> <td>Hr. Ernst.</td> </tr> <tr> <td>Der Magus</td> <td>Hr. Rosenberg.</td> </tr> <tr> <td>Ein Mönch</td> <td>Hr. Manfred.</td> </tr> <tr> <td>Tavanes</td> <td>Hr. Rosenfeld.</td> </tr> <tr> <td>Margarethe von Valois</td> <td>Fr. Lindner.</td> </tr> <tr> <td>Die Marquise von Fontages</td> <td>Fr. Krause.</td> </tr> <tr> <td>Ein Reichskanzler</td> <td>Hr. Hanno.</td> </tr> <tr> <td>Ein Herold</td> <td>Hr. Reinhardt.</td> </tr> <tr> <td>Ein Offizier</td> <td>Hr. Reitmann.</td> </tr> </table> <p>Montag den 9. März 1874. Fr. Marie Kläger als Gast. Lucinde vom Theater.</p> <p>Deutsches Theater, Herminenplatz. Sonntag, den 8. März 1874: Zwei Vorstellungen. Anfang der ersten um 4, der zweiten um 7 Uhr. Zum 39. und 40. Male: Indigo und die vierzig Räuber. Komische Operette in 3 Akten und 4 Bildern. Musik v. J. Strauss.</p> | Herr von Rioux | Hr. Freund. | Poltrót | Hr. Ernst. | Der Magus | Hr. Rosenberg. | Ein Mönch | Hr. Manfred. | Tavanes | Hr. Rosenfeld. | Margarethe von Valois | Fr. Lindner. | Die Marquise von Fontages | Fr. Krause. | Ein Reichskanzler | Hr. Hanno. | Ein Herold | Hr. Reinhardt. | Ein Offizier | Hr. Reitmann. |
| Viola | Nagy I. | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Violáné | Lendvayné. | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Pista-fiúk | Kolozsváry G. | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Tengeli, jegyző | Bercsényi | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Tengeliné | Szathmáry L-né | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Vilma, leányuk | Szigeti Jólán. | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Réti, alispán | Leóvni. | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Rétiné | Paulayné | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Liptákné, Violáné anyja | Klárné | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Peti, czigány | Szigeti József | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| András | Réthi | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Csillag (betyárok) | Tamási | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Czifra Jancsi | Vincze | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Iezig, zsidó | Vizvári | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Katharina von Medici | Fr. Meysel. | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| König Carl IX. | Hr. S. Friedmann. | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Heinrich, König von Navarra u. Bearn | Hr. Mathes. | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Deinrich von Anjou | Hr. Glück. | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Hranz von Alencon | Hr. Ranzenberg. | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Feinrich von Guise | Hr. Hartmann. | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Her Cardinal von Lothringen | Hr. Lemaitre. | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Coligni | Hr. Streben. | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Herr von Rioux | Hr. Freund. | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Poltrót | Hr. Ernst. | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Der Magus | Hr. Rosenberg. | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Ein Mönch | Hr. Manfred. | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Tavanes | Hr. Rosenfeld. | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Margarethe von Valois | Fr. Lindner. | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Die Marquise von Fontages | Fr. Krause. | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Ein Reichskanzler | Hr. Hanno. | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Ein Herold | Hr. Reinhardt. | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Ein Offizier | Hr. Reitmann. | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |

Hauptkärntische Redoute.
Sonntag, 8. März 1874:
Grosses Promenade-Konzert
von 100 Musikern,
unter Leitung der Herren Kapellmeister W. LUDWIG und PH. FAHRBACH jun.
1 Loge 3 fl., Logensitz 1 fl., Galeriesitz 60 kr., Entrée 40 kr. Kassa-Eröffnung 4 Uhr, Anfang 5 Uhr.
583 1-2 Hochachtungsvoll Fr. Schallern.

Pracht-Tanzsalon Schiffmannsgasse 1.
Heute und jeden Tag
große Tanz-Unterhaltung
jeden Samstag
grosses Kränzchen
Musik Gebr. Csillag.
Tanzarrangeur A. DLUHY
Für gute Speisen und Getränke sorgt bestens
528 3* S. STEINER.

ETABLISSEMENT STEINITZ, Gittergasse.
Täglich Tanzkränzchen.
Musik von der
Nationalkapelle Bunkó und Söhne.
J. Breitner,
Geschäftsleiter.

Etablissement Corso.
Heute und jeden Tag
Internationale Vorstellung.
Auftreten der ausgezeichneten Solotänzerin Fr. Julie Fischer und aller übrigen Künstler, mit täglich neuem Programm.
Anfang halb 8 Uhr. Entrée 50 kr.
An Sonn- und Feiertagen 60 kr.
Donnerstag den 12. März 1874. Benefiz des Herrn Josef Pruggmayr. Einziges und letztes Auftreten der 6jährigen Sängerin und Tänzerin Miss Rosa Sidney.
526-4* M. Essó.

Szécheny-Promenade.
Heute Sonntag, den 8. März 1874 große
Musik-Reunion
durch die Kapelle des k. k. L.-Inf.-Reg. Baron Rodits, unter pers. Leitung ihres Kapellmeisters A. Faulwetter. Ganz neues Streich-Orchester und besonders neues Programm. 522. 1-1.
Anfang 6 Uhr. Entrée 50 kr.
Seine höf. Einladung zum geneigten Besuch macht
ERGENBST GEORG RUSCHER.

Hippodrom.
Radialstraße, Ecke der großen Feldgasse.
Zum 1. Male:
Die Räuber um Mitternacht.
Grosse komische Pantomime von 20 Personen zu Fuss und zu Pferd. Die Zauber-Flöte. Grosse Pantomime zu Fuss und zu Pferd.
Heute erstes Auftreten des berühmten Clown Herrn
Emil aus Wien.
70 1-1 Direktor E. Reichmann.

Heute, Sonntag, den 8. März 1874:
Seeman's Café-Halle
Waitzner-Boulevard Nr. 6.
Auftreten der Tiroler Sänger-Gesellschaft der Geschwister Lückl, im Verein mit dem Gesangskomiker Karl Burger. Auftreten der beiden neugagierten Damen Fr. Theres und Emilie Rainer.
Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr. Entrée 20 kr.

Lasky's I. Pester Herkulanum.
(Hotel Stadt Paris, Waitzner-Boulevard.)
Täglich Vorstellung
Interessantes Programm zum Lachen, aber nicht geschämt Gelacht zu haben.
Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr. Entrée 40 kr.
Mit Absemmeln wird das p. t. Publikum nicht belästigt.
Morgen Montag I. Auftreten der Kieder-Sängerin Fr. Louise Stoy.

Geld
in jeder Höhe billigst auf Gold, Silber, Lose und Staatsobligationen zum ganzen Cours, Aktien, Depotscheine und Ratenbriefe vormals Waitznergasse 7,
jetzt Servitenplatz 5, im optischen Geschäft.
Eingang auch in der Einfahrt.
Das Geld kann auch in monatlichen Raten zurückgezahlt werden.
369 13-50

Wir
ertheilen Vorschüsse in jeder Höhe auf alle Gattungen Waaren, Gold, Silber, Lose und andere Werthgegenstände zu den coulantesten Bedingungen. Commissions- und Agentur-Geschäft **Casanova & Fehér**, Pest, 385 5-12 3 Trommelgasse Nr. 7.

Annoncen
in
Spielkarten.
Die vorzüglichsten Geschäftsfirmen von Pest sind in der 1. Auflage, in feinsten Qualität erzeugt, erschiene aus der ersten königl. ung. priv. Spielkartenfabrik des
Stefan Ciergl
in Pest, Wienergasse Nr. 1, 1. Stock.
Preis en gros pr. Duzend fl. 3.20, en detail das Spiel á 30 fr.
Annoncen für diese Spielkarten werden daselbst aufgenommen, als auch durch die von mir hierzu bevollmächtigten General-Agenten Josef Hochfelder für Ungarn, Josef Zettel in Wien, für Oesterreich, Böhmen und Mähren. 491 2-6
Tüchtige Agenten werden aufgenommen.

Geld auf Alles!
Jeder Betrag billiger als überall!
Auf Pensions- und Gagebögen zu den billigsten Bedingungen. Comptoir Eisengasse
Nr. 11, 2. Stock, Nr. 28. 1-15

Cirkus.
Vorläufige Anzeige.
Gefertigter erlaubt sich hiermit einem hohen Adel und P. T. Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, dass er mit seiner aus den tüchtigsten Künstlern und bestens geschulten Race-Pferden bestehende Kunstreiter-Gesellschaft im Laufe des Monats März 1874 in Budaest ankommen und in einem auf der Kerepeserstrasse Nr. 1519 zu erbauenden Cirkus einen Cyklus von Vorstellungen veranstalten wird. 588 1-5
Alles Nähere werden die Plakate seinerzeit bekannt machen.
Hochachtungsvoll
Theodor Sidoli,
Kunstreiter-Direktor.

Umsonst besorge ich Vorschuss auf Lose, Staatspapiere, Gold und Silber auf Pensions- und Gagebögen zu 5%, Elisabethplatz Nr. 12. 3. St. Nr. 13. 531 3.

Geld jeder Betrag auf Lose, Aktien, Staatspapiere, allerlei Verfaßscheine, Gold, Silber und Pretiosen, ferner auf Gage- und Pensionsbögen zu den billigsten Bedingungen. Rückzahlbar auch in Raten im Comptoir
Promenadegasse Nr. 6, Eingang Einfahrt rechts.
534 3*

GELD Vorschüsse auf Lose und Staatspapiere, Pfand- und Depotscheine, Gold, Silber den vollen Werth im Comptoir, Leopoldstädter Kirchenbazar 5. Auch an Sonn- und Feiertagen 532 4.

Geld billigst auf Lose, Aktien, Staatspapiere, Gold, Silber, Pretiosen Depotscheine für alle Gattungen Waare, Gage-Bögen in der Damenkleider-Handlung von EPSTEIN MOR, Trödlergasse. Jeden Betrag sofort zu 5 Prozent bei strengster Verschwiegenheit, keine Provision. Rückzahlbar in beliebigen Raten zu 5 Prozent. Aufträge aus der Provinz werden mit Postwendung besorgt.
538 1-10

Einkauf
aller Gattungen Lose, Aktien, Staatspapiere, Gold und Silbermünzen. **Vorschuss** billigt auf Lose, Staatsobligationen, Aktien-Depot- und Pfandscheine, Gold, Silber und Münzen. Landstraße 39, neben dem Museum. Das Geld kann auch in monatlichen Raten zurückgezahlt werden.
537 4-24.

Roman- und Feuilleton-Zeitung

des
„Neuen Westfälischen Journal.“

Die Hellscherin.

Ein Pariser Drama
von
Xavier de Montépin.

Fünfter Theil.

(Fortsetzung.)

Die beiden Männer häuften mit vollen Händen die Goldstücke in die Säcke, welche sie von Zeit zu Zeit emporhoben, um den Grad der Schwere zu bemessen. Als sie ihnen hinreichend gefüllt zu sein schienen, schlangen sie sich dieselben auf die Schultern, befestigten sie mittelst Riemen und machten sich dann mit einander auf den Weg nach der Galerie.

Blanche, deren magnetischen Schlaf der Doktor sich wohl hütete zu unterbrechen, ging ihnen um einige Schritte voran.

Rodille hatte sich mit dem von Blanche schon früher beschriebenen kleinen eisernen Kasten beladen, in welchem sich die Diamanten und übrigen Juwelen befanden.

Sie brachten dann den Inhalt ihrer Säcke in dem verstecktesten Zimmer des kleinen Hauses in Verwahrung.

Nachdem dies geschehen und nachdem sie die Vorsicht gebraucht, Blanche einzuschließen, unternahmen sie eine neue Wanderung nach dem unterirdischen Gewölbe und kehrten darauf mit Gold beladen zurück wie des erste Mal.

Während der beiden nächstfolgenden Nächte statteten sie den unterirdischen Räumen zahlreiche Besuche ab. Das kleine Haus ward vollgestopft mit Schätzen. Es enthielt schon Millionen und dennoch barg das Versteck des alten Hugonotten noch zweimal mehr.

— Freund, sagte Rodille zu dem Magnetiseur, diese Barake hier ist schlecht verschlossen, dies wissen Sie ebenso gut als ich. Der erste beste Vagabund könnte hier hereinkommen und uns bestehlen. Ich bin daher der Meinung, daß wir klug thun, wenn wir vor allen Dingen diesen wichtigen Theil unserer Ernte in Sicherheit bringen. Dann kehren wir zurück, um mit Mühe den Rest des Schatzes zu holen, den wir keine Gefahr laufen zu verlieren, da Niemand auf der Welt uns das Geheimniß der unterirdischen Räume stehlen kann.

Der Doktor war hiermit vollkommen einverstanden.

Demzufolge begab Rodille sich, ohne einen Augenblick zu verlieren, nach Quimper und kaufte einen festen mit Stroh beladenen Leiterwagen und ein kräftiges Pferd, welches im Stande war, eine tüchtige Last zu ziehen.

Außerdem kaufte er auch noch zwei vollständige bretonische Bauernanzüge.

Einen dieser Anzüge legte er sofort selbst an und kam dann mit seinem ländlichen Gespann nach dem kleinen Hause zurück. Der Wagen ward abgespannt, unter ein Regendach geschoben und das Pferd nahm an der Kasse des Stalles Platz.

Die Nacht kam. Der düstere Himmel war mit großen Wolkenmassen bedeckt, deren dunkelrothe Farben gewissermaßen zu phosphoresziren schienen.

Eine schwere gewitterhafte Temperatur belastete die Brust, häufige Blitze erhellten von Zeit zu Zeit die Finsterniß und das ferne Rollen des Donners ließ sich von der Seite des Ozeans her vernehmen.

Rodille fühlte sich diesen Abend noch nervöser und reizbarer als gewöhnlich.

— Beladen wir den Wagen, sagte der Doktor.

— Das wollen wir sogleich thun, entgegnete Rodille, vorher aber wollen wir zur Theilung schreiten.

— Zur Theilung! Diese wird, wie mir scheint, sehr leicht sein. Jeder von uns nimmt die Hälfte, und die Sache ist abgemacht.

— Die Hälfte! rief Rodille mit einem höhnischen Lächeln, welches nichts Gutes weisagte. Wie Sie doch reden, Freund! So verstehe ich die Sache nicht, daß sage ich Ihnen im Voraus.

— Wirklich, murmelte der Doktor. Und wie verstehen Sie sie denn, wenn ich fragen darf?

— Ich beanspruche zwei Drittel.

— Aber mit welchem Recht.

— Mit dem Recht des Entdeckers oder Erfinders, wie die Juristen sagen. Ich habe die Existenz des Schatzes entdeckt, ohne mich hätten sie niemals ein Wort davon gehört.

— Zugegeben, aber ohne meine Somnambule und folglich ohne mich hätte Ihre Entdeckung nie einen Sou eingetragen, was eben so gut ist, als hätte sie nicht existirt. Wenn daher durchaus ein Unterschied zwischen unseren Rechten festgestellt werden muß, so sind es die meinigen, welche den Vorrang behaupten werden.

— Nun wohl, es sei, sagte Rodille kurz und mit allmählig erwachendem Zorne, lassen wir die Rechte beiseite, über welche ich mich nicht weiter streiten will. An die Stelle derselben setze ich aber meinen Willen. Ich bin der Stärkere. Ich beanspruche zwei Drittel und ich schwöre Ihnen, daß ich dieselben auch bekommen werde.

Rodille richtete, indem er dies sagte, die Mündungen zweier kleinen Pistolen auf seinen Spießgesellen.

Der Magnetiseur zuckte mit keinem Auge.

— Dafern nämlich Sie nicht hiedurch daran verhindert werden, entgegnete er, indem er aus seinen Taschen zwei ähnliche, ebenfalls gespannte Pistolen zog und seinerseits auf Rodille richtete.

Dieser fing an zu lachen.

— Meiner Tren, Freund, sagte er, wir sind geschaffen, um uns gegenseitig zu verstehen, und es wäre wirklich schade, wenn Einer von uns den Andern vernichten wollte. Sie besitzen unwiderlegliche Beweise, welchen ich mich beeile nachzugeben. Die Sache ist also abgemacht. Ich bewillige Ihnen die Hälfte, da Sie einmal daran so festzuhalten scheinen.

— Ist das Ihr Ernst?

— Versteht sich.

— Und Sie meinen es völlig aufrichtig?

— Wie können Sie daran zweifeln. Zum Beweis meiner Aufrichtigkeit lege ich die Waffe nieder. Ahmen Sie mein Beispiel nach und bleiben wir gute Freunde.

Rodille's Pistolen waren schon verschwunden.

Der Doktor steckte die feintigen in die Taschen. Bei dieser Bewegung aber spannte er das Pistol, welches er in der rechten Hand hielt, und in dem Augenblick, wo Rodille auf ihn zukam, trat er rasch einen Schritt zurück, legte an und drückte ab.

Rodille taumelte, stürzte aber nicht.

In Folge eines eigenthümlichen Zufalles war die Kugel von der großen Messingschnalle seines bretonischen Gürtels abgeprallt.

— Der Schuß war gut, sagte Rodille, aber ich bin Dir die Antwort darauf schuldig.

Und indem er seinerseits auf den Doktor anschlug, während dieser letztere sein zweites Pistol spannte, gab er auf vier Schritte Entfernung Feuer.

Der Doktor stieß keinen Schrei aus und gab keinen Laut von sich. Sein Körper schlug, nachdem er eine Sekunde hin- und hergeschwankt, auf den Boden nieder wie eine gefällte Eiche.

Ein dumpfer Schrei, ein ersticktes Aechzen ließ sich in dem Nebenzimmer hören.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Der Taschenspieler Robin †.) Der bekannte Taschenspieler Robin ist vor einigen Tagen in Paris gestorben, und nach seiner Anordnung ziviliter begraben worden. Er hatte schon seit einigen Jahren die schwarze Kunst aufgegeben, und leitete unter seinem wahren Namen Duval ein „Hotel garni“ am Boulevard Mazas. Er hinterläßt in demselben ein wahres Museum physikalischer und chemischer Apparate.

(Eine neunsache Mörderin.) Samstag den 16. Februar fand im Petersburger Bezirksgericht die Untersuchung der geistigen Fähigkeiten eines vierzehnjährigen Mädchens statt, das beim Gatschina'schen Erziehungsheime gedient und neun Kinder umgebracht hat. Vier derselben

tödete es, indem es ihnen zwei Finger in den Mund steckte eines ertränkte es in einem Wasserbehälter und eines erschlug es mit einem Beil. Der letztere Fall führte denn auch zur Entdeckung der früheren Morde. Das Mädchen sieht kaum wie elf Jahre aus und ist außerordentlich roth im Gesicht. Während der Untersuchung erzählte es sehr ausführlich seine Mordthaten, und, wie es schien, beschäftigten es sehr die Blasen, die aus dem Wasserfaß aufgestiegen waren, nachdem es sein wehrloses Opfer in dasselbe versenkt. Aus den Akten ergab sich, daß es außer den Morden an den Kindern auch versucht hatte, ein Kalb zu vergiften, was ihm aber nicht gelungen war. Da die Verbrecherin auf alle ihr vorgelegten Fragen vernünftig und ruhig antwortete, gelangten die Experten zu dem Resultate, daß sie einer längeren Beobachtung unterzogen werden müsse, weshalb sie denn auch dem Nikolai-Hospitale überwiesen wurde.

(Eine Sängprobe.) Die meisten Menschen, die das Mißgeschick hatten, zum Galgentode verurtheilt worden zu sein, haben ganz genug daran, die Vorkehrungen, die ihrer Hinrichtung vorangehen, einmal durchzumachen. Dies war indes nicht der Fall bei einem Manne Namens William Mac Cotter, der am 6. Februar in Cambridge, Dorchester im Kreise Maryland, wegen der Ermordung seines Schwiegervaters gehängt wurde und der nach seiner Verurtheilung nicht zufrieden sein wollte, ohne eine Probe seiner Hinrichtung zu haben. Vergeblich wurde ihm vorgestellt, daß ein solches Ansinnen nicht allein eine beklagenswerthe Rücksichtslosigkeit gegen eine allgemein für ernstlich erachtete Situation, sondern auch einen gänzlichen Mangel an Takt und Gefühl zeuge. Mac Cotter ermangete, die Affaire in diesem Lichte anzusehen, und beharrte so hartnäckig bei seinem Gesuch, daß der Sheriff zuletzt gutmüthig die erforderliche Erlaubniß erteilte und ihm am Tage vor seiner wirklichen Hinrichtung nach dem Galgen eskortirend, gestattete, die Stufen des Schaffots zu besteigen und sich unter den Balken auf die Klappe zu stellen. Mac Cotter konnte, während er da stand, seine Heiterkeit nicht unterdrücken, und in ein unbewingbares Lachen ausbrechend rief er: „Laßt jetzt nur ja nicht die Klappe fallen.“ Die Anwesenden beabsichtigten indes nicht, den Spaß zu treiben; Mac Cotter stieg also in völliger Sicherheit vom Schaffot herab, kehrte vergnügt nach seiner Zelle zurück und wurde am nächsten Morgen gehörig gehängt.

(Ein Koalitions-Diner.) Ein hübsches Symbol der in Frankreich herrschenden Koalitionsregierung lieferte, wenn man dem „Paris-Journal“ glauben darf, das Diner, welches der Minister des Aeußern, Herzog De Castes, letzten Sonntag den Prinzen von Orleans gegeben hat. Bei diesem Diner war der Tafelaufsatz noch mit dem kaiserlichen Wappen geschmückt und von den beiden Servicen aus Sevres-Porzellan, von denen man speiste, trug das eine die Jahreszahl 1826 (Restauration) und das andere die Jahreszahl 1847 mit der Chiffre Ludwig Philipp's und einem Stempel, demzufolge es zu dem Mobiliar des Schlosses Tu gehört hatte. Dem Grafen von Paris soll es viel zu denken gegeben haben, wie er so bei einem Minister der Republik im Angesichte der Insignien des Kaiserreiches von dem Geschirre seines königlichen Großvaters aß, einem Geschirre, welches, da ihm eben das Schloß Tu als Majorat zugefallen, sein rechtmäßiges, persönliches Eigentum ist. Vielleicht strengt er deshalb wieder einen Prozeß gegen die Zivilisten an.

(Arme Jesuiten!) Wie das „Journal de Marseille“ meldet, hat das Appellationsgericht von Aix auf Grund des Gesetzes vom Vendémiaire des Jahres IV. die Stadt Marseille verurtheilt, den dortigen Jesuiten, deren Ordenshaus im Jahre 1870 in einer Gemeute geplündert worden war, hiefür einen Schadenersatz von 39,000 Francs zu leisten.

(Eine Merkwürdigkeit.) Ein Inserat der „Allgem. Berl. Konzert-Ztg.“ berichtet über eine sehr interessante Schaustellung, nämlich über eine „von 1 bis 10 Uhr geöffnete Riesendame“. — Selbige Riesendame hat, wie Berliner Blätter erzählen, jüngst eine Droschke bestiegen und dieselbe derart durchbrochen, daß die Beine der Ferkönigin das Straßenpflaster berührten. Die Berliner „Tribüne“ spricht den Wunsch aus, der Verschönerungsverein möge sich dazu entschließen, die Dame zu veranlassen, eines Tages sämtliche Droschken Berlins zu besteigen. Die dadurch nöthig werdende Reparatur würde der Stadt vielleicht ein passables Fuhrwerk schaffen.

Die p. t. Aktionäre unserer Anstalt werden hiemit zu der am 19. März l. J., Vormittags 11 Uhr, im v. Tömöry'schen Hause (Josefsplatz Nr. 3, 1.) Stock Nr. 1 stattfindenden

IV. ordentl. Generalversammlung

geziemt eingeladen.

Tagesordnung:

1. Verlesung des Jahresberichtes und Vorlage der Bilanz.
2. Bericht der Rechnungs-Revisoren.
3. Beschluss über die Verwendung des Gewinnes.
4. Antrag auf Abänderung des §. 59 der Statuten.
5. Etwaige Anträge (§. 25 der Statuten).
6. Wahl von 5 Direktoren und 16 Ausschussmitgliedern (§. 24 der Statuten.
7. Wahl der Rechnungs-Revisions-Commission. 577 1-3

BUDAPEST, am 3. März 1874.

Pest-Theresienstädter Industriebank.

§. 21. Jeder Aktionär, welcher sein Stimmrecht ausüben will, hat die wenigstens 1 Monat früher auf seinen Namen umgeschriebenen Aktien 8 Tage von der Generalversammlung bei der Cassa der Bank gegen Bestätigung zu deponiren.

Haupt-Depôt für Ungarn

von **RIES GUTTMANN'S**

I. I. Chemikers, und Seifensanten des Gar's v. Ausland

sicher wirkenden Vertilgungsmittel für

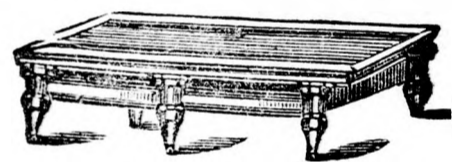
Matten, Mäuse, Maulwürfe, Feldmäuse u. Schwabenkäfern.

Preis per Blech-Doze fl. 1.20.

Flüssigkeit zur radicalen Ausrottung der Wanzen samt Brut. Preis pr. Flacon samt Pinsel 60 fr. befindet sich bei:

Kertész & Eisert
in Pest, Dorotheag. 2.
Emballage 10 fr.

Filial-Depôts in allen Provinz Städten



Die **Billard-** und **Kaffeehausmöbel-Werkstätte** von **Ferdinand Dörfler**

Theresienstadt, kleine Akaziengasse Nr. 47 in Pest, übernimmt sämtliche Kaffeehaus-Einrichtungen und hält stets einen grossen Vorrath von neuen fertigen Billards zu den billigsten Preisen. 464 3-12

Zahnarzt Dr. Cohn

Budapest, Dorotheagasse 5.

füllt hohle Zähne nach der vorzüglichsten amerikanischen Methode mit **Chrysgold**, 17-24

macht schmerzlose Zahnoperationen bei Bewußtsein des Patienten, verfertigt naturgetreu, zweckentsprechend und dauerhaft alle Arten Kunstzähne und Luftdruckgebisse nach den besten Methoden. Sprechstunden: täglich von 9-5 Uhr.

Bahnoperationen

vollkommen schmerzlos, mittelst Lust- o. Lachgas sind eine Stunde vorher anzuzeigen. **Zähne und Gebisse nach amerikan. Manier.** Luftdruckgebisse ohne Federn zu den billigsten Preisen. Plombirungen mit Kristallgold, Goldfolie und anderen Füllmassen etc. vorgenommen bei **Bahnarzt Mittelmann** weisse Schiffgasse 8. Ordination von 8-12 Uhr und von 2-5 Uhr.

Die behördlich autorisirte **Versatzamt-Vermittlungsanstalt**

besorgt den sowohl hier als auswärts wohnhaften Parteien alle das Pester k. Versatzamt betreffenden Geschäfte, als: Versatz, Auslösung, Umsatz, Erhebung der Ueberschüsse etc. Diesem nach können sich auch Parteien aus entfernten Gegenden durch Korrespondenz mit grösster Bequemlichkeit des Pester Versatzamtes bedienen, indem sie frankirte Briefe an die „Direktion der Versatzamts-Vermittlungsanstalt“ (Schützengasse Nr. 3) einsenden, welche dieselbe unter Garantie der vollkommensten Sicherheit und der strengsten Verschwiegenheit laut unten angesetztem Tarif auf das schleunigste besorgt.

Die für die Geschäftsbesorgung der Anstalt zu entrichtende Provision beträgt bei einem Pfandbetrage von 1 fl. bis 100 fl. 1 Neukreuzer vom Gulden, bei einem Betrage von 100 bis 1000 fl. 1/2 Neukreuzer vom Gulden.

Das Zentralbureau der Versatzamts-Vermittlungsanstalt befindet sich: innere Stadt, Schützengasse Nr. 3, gegenüber dem kön. Versatzamte.

Die Filialen der Anstalt befinden sich in allen Stadttheilen Pest-Ofens.

Zur Frühjahrsaison.

Gestreifte Seidenstoffe bester Qualität in allen Farben durch günstigen Einkauf zu den überraschendsten billigen Preisen pr Elle á 90 fr.—1 fl. Frisch Seiden-Popeline in allen Farben á fl. 1.10—

| | | |
|------------------------------|----------|---------------------|
| 1/4 glatte Palermo | ditto | á fl. —.45—fr. 80 |
| 1/4 ditto Popeline | ditto | á fl. —.50—fr. 70 |
| 2/3 breite Seidensamte | pr. Elle | fl. 2.——fl. 3. |
| 1/4 ditto | ditto | fl. 4.50 — fl. 6.50 |
| 7/4 br. schwarze Ternostoffe | ditto | fl.—.80. |

Großes Lager aller Sorten Seidenwaaren modernster Kleiderstoffe, blau, grün, Plaidstoffe, Umhängtücher, Gobelindecken zu staunend billigen Preisen bei 587 1-8

Sgalitzer & Schönfeld,
Budapest, Göttergasse Nr. 1.

Eine Villa

im Leopoldfeld mit allem Komfort eingerichtet, an der Strasse, mit schöner Aussicht und mit gutem, reichlichem Wasser ist aus freier Hand preiswürdig zu verkaufen. Näheres bei der Eigenthümerin, Konditorei, Ofen, Festung 67, vis-à-vis dem Rathhaus. 542 1-15

Néklözhetlen lap minden családnál.

ELŐFIZETÉSI FELHÍVÁS 585 1-3

„Budapesti Bazár“

leghasznosabb divatlapra.

Több ezer példányban nyomtatott, a három első szám elfogyott egészen! Március 1-től is fogadunk el előfizetéseket. Még a divatárusnőknek, a szabómestereknek is igen célszerű és hasznos lap a „Budapesti Bazár“. A ki lapunk beltartalmával megismerkedni ohajt, mutatóvány-számot vagy előfizetési felhívást küldünk bérmentve. Minden száma hoz színezett divatképet, egy nagy ivet illusztrációkkal és nagy rajzminta ivet. Csupán a „Budapesti Bazár“ hoz minden száma mellett papírból kivágot, haszonvehető, divatos szabásmintákat.

Az előfizetési pénzek **Király János** szerkesztő s kiadóhivatalához (granátos utca szerviták házába) utasítandók Pesten.

Legdiszesebb és legtartalmasabb lap a „Budapesti Bazár“.

529 1*

Herrenkleider

von soliden Stoffen in moderner Fagon und reicher Auswahl zu den billigsten Preisen. — Getragene Kleider werden gegen Neue umgetauscht und Getragene noch im guten Zustande an Wiederverkäufer billigt abgegeben.

Jac. Rothberger: Pest, Waitznergasse, Ecke der alten Postgasse im I. Stock.

17776. sz.

Árverési hirdetmény.

A budapesti kir. kereskedelmi és váltótörvényszék részéről ezennel közhírré tételik, miszerint Kovách Pál ügyvéd által képviselt Lövy Albert felperesnek Hirschkron Samu, Grünwald József és Hirschkron József alperesek elleni 4800 frt. s járulékai iránti váltóperében az 1874. évi 17776. számú végzéssel az árverés elrendeltetvén, annak alperesek királyutca 98. Wesselényi utca 20. számú és országot Huszárházban lakásán leendő megtartására folyó évi márczius hó 9. napjának délután 3. órája tüzetett ki, a mikor a bíróság lezalogolt 4390 frt. 10 krra becsült különféle ingó tárgyak és kávéházi szerelvények a legtöbbet ígérőnek készpénz fizetés mellett el fognak adadni.

Kelt Pesten, 1874. évi márczius hó 2-án.
Miklósy Lajos, m. p., kiküldött végrehajtó.

Anzeige.

Ich mache hiemit meinen geehrten Kunden die böfl. Anzeige, daß ich mein Geldvermittlungsgeschäft im Laufe des Monates März 1874 an Herrn A. Messinger übergebe, daher wird Jeder ersucht, der bei mir Gegenstände im Depot hat, selbe umsofrüher beim Ablauf des am Scheine angegebenen Termines auszulösen. Diejenigen, die zu prolongiren wünschen, müssen sich an Herrn A. Messinger bis längstens den 31. März 1874 wenden, für später habe ich gar keine Verantwortung.

Achtungsvoll
544 2-5 **A. M. Klein,**
Comptotr: Göttergasse 7, Eingang Brinygasse.

Rettung aus tiefster Noth

verdanke ich einzig und allein dem Herrn Prof. der Mathematik **R. v. Orlicé**, Wilhelmstrasse 125 in Berlin, denn mit Hilfe seiner scharfsinnigen Berechnung, n erzielte ich in der Ofter Lotterie einen 481 **Terno-Treffer**, 1-1 der mich aus allem Elend gerissen.

Möge doch Niemand versäumen, sich an genannten menschenfreundlichen Herrn zu wenden, der seine bewährten Instruktionen schon gegen die geringe Spesenentschädigung von 1 resp. 2 fl. erteilt.
T. bei Pressburg. **PAUL NEMETHY.**

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal.“

Auskünfte gratis in der Expedition des „Neuen Pester Journal“ Göttergasse 9.

Ein Rasirgehilfe,
der auch gut Haarbrennen kann, wird unter guten Bedingungen aufgenommen. Näh. in der Expedition. 8713 1-2

Möbel-Verkauf.
Wegen Mangel an Raum werden die auf einer Lizition gekauften nachstehenden Möbel billig verkauft und zwar:

- 2 Elegante Bücher-Kasten;
- 1 Spiegel-Chiffon;
- 2 von Eschenholz einfache licht polirte Betten;
- 2 dto. einthürige Chiffons;
- 1 Pendel-Uhr mit 3 Gewichten (elegant)
- 2 dto. Nacht-Kästchen mit Marmor-Platte;
- 1 dto. Waschkasten
- 1 dto. eleganter Salon-Tisch
- 1 sehr billiges Clavier; zu sehen Waitzner-Strasse Nr. 58, Theresienstädter Seite 1. Stock Nr. 1. 1-3 8698

Damen!

Behördlich autorisiertes erstes Unterrichts-Institut der Josefine Lampe aus Wien, Schlangengasse Nr. 6, 2. St. Th. 10. Dieselbe empfiehlt sich bestens zum gründlichen Unterricht im Massnehmen, Schnittzeichnen, Zuschneiden und Anfertigen jeder Art Damenkleider auf Grundlage ihrer auf das höchste ausgebreiteten französischen Lehrsystems. Mädchen, die nicht viel Zeit verwenden können werden in 8 Tagen vollkommen unter Garantie für mässiges Honorar unterrichtet. Jede Art Damenkleider werden zur eleganten Anfertigung übernommen. Schnittverkauf jeder Art. 8663 1-1

Marmorwaaren-
Niederlage Pest, Waitzner-Boulevard Nr. 34, Waschtische, Tischplatten in verschiedenen Farben, Mörsler für Apotheken Mosaikplasterplatten, Stufen etc.

Ein Hausgrund
mit 180 □ Klafter nächst der 3 Trommelgasse ist mit guten Bedingungen billig zu verkaufen. Näheres bei Grau Ernő, Speccereihändler Allianzgasse 453/20. Pest. 1-3 8682

Wägen, Landhäuser,
kleine Güter bei Budapest sind von 4 bis 30.000 fl. preiswürdig zu verkaufen. Auskunft G. Ziegler, Real-schulgasse Nr. 5. 1-2 8687

Geld.
jeder Betrag, billiger als überall, auf Pensions- und Gagebögen, alle Gattungen Lose, Staatspapiere, Aktien, Ratenbriefe, Gold, Silber, Prätiosen und jede Art Pfandscheine, im Komptoir Elisabethplatz Nr. 12, 3 St. Th. 13.

Kapitalisten,
welche z. B. mit 2000 fl. jährlich 1000 fl. verdienen wollen, und dafür vollkommene Sicherheit in die Hände bekommen, wollen sich gefälligst an das Komptoir Elisabethplatz Nr. 12, 3 St. wenden. 1-3 8506

Für 48 fl. ö. W.
mit Garantie ist die bestbewährte W. und Wilson Nähmaschine geeignet für Hausgebrauch zu haben Herrngasse Nr. 7, 1. St. Nr. 7. und steht es jedem Käufer frei, selbe von Fachkennern prüfen zu lassen. 1-6 8706

27 fr. Halle
Waitzner-Boulevard, vis-à-vis dem Leopoldstädter Kirchenbazar, empfiehlt sein assortirtes Lager von 4/4 breiter Schafwohkleiderstoffe, echtfarbiger Perkaills Piqué und Schnürbar-chente; alle Gattungen Leinwände, Kanevase, Chiffons, Handtücher, Tischzeug, Baumwoll-Gradl, 4/4 breite Laufteppiche, alle Gattungen Vorhänge und Tücher. Um zahlreichen Zuspruch bittet die 27 kr. Halle des Friedrich Löbl, 1-3 8087

Erdäpfel,
sehr schön und gesund sind billig en gross und en detail Dorotheagasse Nr. 7 im Hofe rechts bei Jacob Guttman zu haben. 1-10. 8695

Das billigste Geld
auf Waaren, Gold, Silber, Wertpapiere u. Versatzscheine, zu haben Landstrasse 9. 1-25 8318

2 Gassen und 1 Hofzimmer
für ein Bureau oder für einen Garçon ganz geeignet, mit separaten Eingang im 1. St. sind sofort zu verlassen. Näheres bei Ladislaus Zrinszky, Servitenplatz Nr. 1. 1-3 8685

Wegen Ueberfü-
llung ist ein fein gekreptes Zimmer Möbel nebst Sitzgarnitur wie auch eine Wertheimer 3-er Kasse zu verkaufen. Revaigasse vormals Rettigasse Nr. 6 2 St. Nr. 16. 1-6 8676

Ein Erzieher
der im Deutschen, Ung. u. Hebräischen, sowie im Violinspielen Unterricht erteilen kann, wird unter günstigen Bedingungen acceptirt, Offerte unter K. 1 an die Exp. 1-1

Kaffeeshank-u. Gast-
haus-Lokalitäten, im Hause nächst dem Politechnikum Zweisengasse Nr. 90/13, Am 1. Mai zu beziehen. Näheres beim Hausbesorger 1-3 8728

Ein Glashalon
mit Zinkdach im guten Zustand, besonders geeignet für Gast- und Kaffeehausbesitzer, ist billigst zu verkaufen. Herminenplatz Nr. 6, beim Hauseigentümer. 8625 1-1

Ein schönes
bequemes Landhaus 3 Stunden v. Pest, ein Park, Obst- und Gemüse-Garten billig zu verpachten oder verkaufen. Vermittler ausgeschlossenen Eisengasse Nr. 11, Thür 14. 1-3 8700

Billiges Geld!
Ertheile Vorschüsse auf Wertpapiere, Pfandscheine Gold, Silber und Prätiosen, G. Mayer, Zuckergasse Nr. 5. 1-6 8704

Heirats-Antrag.
Ein junger Husaren-Offizier, wünscht sich sobald als möglich zu verheirlichen. Vermögen und Bildung wird gesucht. Anträge und Photographen unter Adresse „Alba“ Gross-Kanizsa Zaldre Komitat restante. 1-3 8737

Für Orientreisende
empfehlen sich ein junger Mann als Diener und Dolmetscher, der in allen grösseren Städten der Türkei, Egypten und Palästina, sowie deren Schenswürdigkeiten bewandert ist. Wo? sagt die Expedition. 8717 1-3

An Kapitalisten.
Ich garantiere jedermann mit einem Capitale von fl. 2000 jährlich fl. 1000 verdienen zu können, nebst vollkommene Sicherheit in Händen zu bekommen. Näheres Comptoir, Eisengasse 11, 2. Stock Nr. 28. 8711 1-5

Nur fl. 15
für gründlichen Unterricht in der einfachen u. dopp. Buchhaltung. Erwachsene können sich bei mir auch im Lesen, Schreiben und Rechnen, sowie in der deutschen, ung. u. franz. Sprache vollkommen ausbilden. S. Bloch, Pr.-Dozent des Merkantilfaches, Leopoldstadt, Jägergasse 18. 8711 1-5

Verschiedene
Gusstahl-Werkzeuge für Metall- und Eisendreher, Schlosser, Schmiede billig zu verkaufen. Uellőerstr. Nr. 45 bei Franz Kováts. 8668 1-3

Ein tüchtiger
Klavierlehrer (Konservatorist) hat noch ein paar Stunden in oder ausser dem Hause zu vergeben. Näh. Universitätsplatz Nr. 2, 2. St. 2. Hof, Th. Nr. 40. 1-15 8646

2 oder 3
Zimmer, Küche mit schönem Garten zu verlassen. Pratergasse 7. 1-2 8738

Die vorzüglichsten
Gouvernanten, Erzieher, franz., deutsche, ungarische Bonnen, Kinder-Gespielen, Gesellschafterinnen, Haushälterinnen, Kammerfrauen, Beschleisserinnen, Verschleisserinnen, Kassierinnen besorgt u. placirt das seit 15 Jahren bestehende Placirungs-Institut v. S. Kohn 3 Trommelgasse Nr. 1. Budapest. 1-1 8741

Ein Fiakergeschäft,
1 Viersitzer und 1 Zweisitzer eleganter Wagen auch für Private geeignet 4 Pferde, 2 paar Pferdeschier sind billig zu verkaufen in der Expedition zu erfragen. 1-10 8482

Musiker.
Ein Soloflügelhornist mit gutem Tone und schönem Vortrag, ein Flügelhornist, ein Waldhornist, ein Bassflügelhornist und ein Violaspieler werden von der Musikverwaltung des k. k. 23. Inf. Reg. Br. Ajroldi in Pest engagirt, wohin darauf Reflektirende ihre Anträge richten wollen. 1-1 8664.

Ein kleiner Schreib-
tisch in gutem Zustande wird zu kaufen gesucht. Näh. Innere Stadt Sporeng. Nr. 6 auch ist daselbst eine sehr schöne Sommerwohnung unweit der deutschen Arena zu verlassen 1-3 8735

2 beurlaubte
Unterofficiere mit guten Zeugnissen versehen, 3 Sprachen mächtig, wünschen hier oder in der Provinz bei einer Herrschaft angestellt zu werden. Näheres Leopoldst. Kirchenb. Nr. 1. 1-3 8748

Ein seit 20 Jahren
auf bestem Posten befindliches Modistengeschäft ist wegen Familienverhältnissen sogleich oder auch später zu verkaufen. Näheres Kronngasse zum „grünen Apfel.“ 1-3 8658

Geld
für k. k. Offiziere, jeder Betrag auch gegen Ratenzahlungen. Näheres auf frankirte Anfragen sub. A. B. C. Nr. 100 poste restante Pest, Strenge Discretion. 1-10 8747

Eine Trafit
sammt 1 Wohnung, auf lebhaftem Posten ist sofort abzulösen. Näheres in der Exp. 1-3 8746

Billigste
Dienstboten besorgt schnellstens nur einzig allein das bestrenommierte seit 15 Jahren bestehende Dienstboten-Amt v. S. Kohn 3 Trommelgasse Nr. 1 Budapest. 8740 1-4

Für Photographen-
Reisende bietet sich eine günstige Gelegenheit, da sämtliche Apparate und Requisiten stauend billig zu verkaufen sind. Näheres bei S. Kohn 3 Trommelgasse Nr. 1. 1-2 8705

Eine Künstlerin
im Frisiren empfiehlt sich den geehrten Damen. Ungargasse 4. 1-5 8721

10.000 fl. sind
theilweise auf Pester Häuser 1. und 2. Satz mit 120% wegzugeben bei Karl Ecker, Altgasse Nr. 19, 1. St. Unterhändler ausgeschlossen. 8712 1-2

Venus-Mabaster
von Dr. H. Rosenberg. Dieser Wunder-Venus-Alabaster entfernt die Sommersprossen, Sonnenbrand, Kupferrothe, Wimmerl und Flechten, gibt der Haut eine blendende weisse und jugendliche Lebensfrische, ist aus den edelsten aromatischen Stoffen bereitet und ist einzig und allein zu haben Szechenyi Promenade Nr. 4. Eingang in der Einfahrt Nr. 2. Dasselbst ist auch der bereits weltberühmte Rettungs-Balsam gegen Gefröre, Frostbeulen, Nagelkrankheiten und Brandwunden und höchst belibete Hühneraugen Ent-wurzlungs-balsam zu haben, wodurch man von allen Todesängsten befreit ist, die durch das Messer entstanden sind. Preis 50 kr. und 1 fl. 8753 1-1

Eine große Bett-
statt, Medaillon, ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition. 1-3 8686

In nur 20 Lektionen
unterrichtet Gefertigter nach einer leichtfasslichen Methode einfache und doppelte Buchführung. Im Selbstverlage ist auch zu haben der praktische Buchhalter, zum Selbstunterrichte als Hilfsbuch für Handels- und Gewerbeschulen Preis 1 fl. M. Geller, Herminenplatz Nr. 11, 1. Stock.

Kraft!!!
von 4 fl. bis 10 fl. sind für ein ermässigt Honorar die besten Dienstboten zu haben. Auch gute Herrschaftsköchinnen und feine Stubenmädchen sind stets vorgemerkt in dem seit 20 Jahren bestehenden Vermittlungsbureau des R. Kohn 3 Trommelgasse Nr. 6, zum rothen Fünfer. 1-1 8728

3 schöne
Gassenzimmer, sammt Vorzimmer 1. St. in der Palatin-gasse Nr. 11, nach Wunsch mit Kanzlei-Einrichtung u. theilweise möblirt, geeignet für Advokaten, Aerzte, Bureau zu vermieten vom 1. Mai eventuell 1. August. Näheres Palatin-gasse Nr. 11, 1. St. Nr. 2. bei Dr. Vizely oder beim Hausbesorger. 1-3 8607

Neuerst wichtig!
für Weinhändler, Restaurateure und Weinproduzenten. Die auf dem Gebiete der Weinkultur durch jahrelanges Wirken erworbenen Kenntnisse machen es mir möglich, die verschiedensten Weine auf das Erstaunlichste zu verbessern, und der gewöhnlichsten Sorte, den feinsten und lieblichsten Geschmack zu verleihen. Die nöthigen Aufklärungen erteilt Leop. Grünblatt, Budapest, Szechenyigasse 2, Thür 11. Honorirte Briefe werden sofort beantwortet. 1-1 8726

Eine Witwe
hat für einen gebildeten soliden Herrn ein möblirtes Monatzimmer oder Monatbett zu vergeben und gleich zubeziehen Leopoldgasse Nr. 36 Th. Nr. 5, ebenerdig. 1-1 8727

Haus-Verkauf.
Ein stockhohes Zinshaus in Ofen, Taban, Kreuzgasse 685 wegen Familienverhältnissen billig zu verkaufen. 3743 1-3

Als Haushälterin
für Loco oder Provinz offerirt sich eine 30jährige Frau die schon Haushälterin gewesen. Josefstadt, Josef-gasse 23, Th. 3. 8656 1-1

Ein Fräulein
wünscht als Kassierin in eine Conditorei oder Kaffeehaus aufgenommen zu werden. Josefstadt, Josef-gasse 23, Th. 3. 1-1 8755

Die besten
Dienstboten sind nur Ungargasse Nr. 10 im Hof links zu haben und Mädchen jeder Branche werden gleich bedienstet. 8730 1-3

Ein Stubenmädchen
welche geübt im Kleidermachen ist, sucht eine Stelle hier oder in der Provinz. Josefstadt, Kisfaludigasse Nr. 19, Th. 3. Kellerwohn. 8754 1-1

Medizinische Behand-
lung auch durch Korrespondenz bei langwierigen Augenleiden (besonders womöglich bei Einsendung einer Photographie, in natürlicher Grösse die Augen photographirt) besonders bei Augentriefen, grünen grauen, schwarzen Staar und beim Augenleiden, das auf einer Nervösität des Auges beruht, zur Erzielung recht naturgemässer Unterstützung der Naturheilskraft, hauptsächlich durch Anwendung eines vorzüglichen recht mild, mit erquickendem Gefühl wirkenden Augengewässers, das auch bei einem des Gefertigten schwer heilbaren und lang-jährigen Augenleiden nach eigener Erfahrung als Augeneilmittel in auffallend kurzer Zeit mit dem gewünschten Heilerfolge sich bewährt hat. Dr. Karl Schöff, em. k. k. Oberarzt im J. 1848 gew. Chefarzt, in Honvéd-Spitälern. Pest, Königsgasse Nr. 66. Motto: Vitam impendere vero.

Im
Placirungs-Institut der Schaffer & Adler, Pest, Königsgasse 25 werden sofort placirt, 1 Zahlkellner in ein sehr einträgliches Kaffeehaus hier, eine schöne Kaffeehaus-Kassierin für hier, eine schöne Conditorei-Kassierin für hier, eine erste geschickte Mamsell für ein Damen-Putzwaarengeschäft mehrere tüchtige Erzieher unter sehr günstiger Bedingung, fernsr Gouvernanten, Bonnen und sonstige Stellensuchende. 1-1 8750

Intabulations-
Kapitalien in jeder Höhe in 24 Stunden realisirbar. **20.000 Gulden** werden auf gute Accepte in kleineren Beträgen verliehen, durch Stransky's Agentur, Lazarusgasse Nr. 2. 1-1 8691

Zum sofortigen An-
tritt wird 1 Zahlkellner mit 200 fl. Caution, 2 schöne Kassierinnen, 1 Herrschaftsköchin, 1 freies Stubenmädchen, 1 junger Bediente und 1 Dada gesucht in Stransky's Agentur, Pest, Lazarusgasse Nr. 2. 1-1 8692.

Dienstgeber
erhalten unentgeltlich Dienstpersonale zugewiesen.

1 Buchhalter
wird sofort acceptirt.

2 Commis
werden placirt.

1 Inspektor
wird gesucht.

1 Kassier
wird aufgenommen.

2 Agenten
werden gesucht (Gehalt fix)

1 Gesellschaftsdame
wird gesucht.

1 Haushälterin
wird placirt.

2 Kassierinnen
finden Aufnahme.

1 Grafik
wird billig verkauft.

1 Kaffeehaus
billig zu haben.

2 Greislereien
werden verkauft.

1 Spezereigeschäft
preiswürdig zu verkaufen. Näheres Müllers Agentur Szechenyi-Promenade 3. 1. St. 1-1 8763

Greislerei mit
Trafik auf gutem Posten, ist billigst, zu guten Bedingungen zu verkaufen, und pro Mai zu beziehen. Wo? sagt die Exp. 1-3 8751

Ein junger
Mann, 29 Jahre alt, verheiratet, kinderlos, spricht vier Sprachen, ungarisch, deutsch, serbisch und slowakisch, gut gelernt im Rechnen und Zeichnen, wünscht in einem grossen Hause in Pest-Ofen eine Hausmeisterstelle. Auskunft in der Exped. dieses Blattes. 1-1 8771

Eisengasse Nr. 1
1 Stock Th. N. 18 ist wegen Todesfall eine neue Nähmaschine billig zu verkaufen. Dasselbst werden auch alle Arten Weissnähereien angenommen, und schön und billig ausgeführt.

Ein Lehrer
der serbischen Sprache, der gründlichen Unterricht erteilen kann, wird gesucht. Näheres Königsgasse Nr. 5 1. Stock Thür Nr. 1 zwischen 1-2 Uhr Nachmittags. 1-1 8768